

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preuß.

Für *Frankreich* abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

# ANZEIGER

*Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

## FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Elfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1864.

N<sup>o</sup> 11.

November.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

#### Rednitz und Regnitz.

Von Consistorialrath Dr. Ebrard in Erlangen.

(Fortsetzung.)

Eine Bedeutung den Urkunden gegenüber hat diese „Scheurer'sche“ Namsung des Flusses nicht. Wer diese alten Karten mit ihren Dutzenden und Hunderten von Fehlern in der Namenorthographie kennt, dem wird es nicht einfallen, die Entscheidung über die richtige Schreibart eines Namens aus einer alten Karte schöpfen zu wollen. Eine (anonyme) in Nürnberg erschienene Karte vom Jahre 1690 nennt den Fluß bei Schwabach Regnitz, bei Forchheim Pegnitz!! Wer wird hier ein System suchen wollen? Hat doch jener Scheurer nicht recht gewußt, wie er seinen eignen Namen schreiben sollte! Seine Originalkarte von 1691 ist, was Namen betrifft, geradezu lüderlich gearbeitet; nicht allein, daß er oft eine notorisch schlechte Orthographie hat (was wir ihm nicht zu sehr verübeln wollen), sondern hin und wieder gibt er geradezu falsche und verkehrte Namen (z. B. Uttendorf statt Ultenreuth<sup>32</sup>), was Falkenstein 1733 weislich corrigiert hat.) So könnte sein „Regnitz“ etwa auch eine bloße Nachlässigkeit sein, und wir wären hier an dem Tümpel angelangt, aus welchem die stygischen Gewässer der Regnitz fließen.

Aber dem ist nicht so. Der Tümpel selbst empfängt sein Wasser aus einem Graben, der von Ulm her rinnt. Sowie wir

<sup>32</sup>) Man bilde sich ja nicht etwa ein, der Ort möchte früher anders geheissen haben. Schon aus dem Jahre 1381 existiert eine Schenkungsurkunde eines Ritters „Vreich Strobel ze vtenreüt gesezzen“ (bei Lammers, a. a. O., S. 182 f.)

jetzt unsern Bädeler in Kleinoctav und rothem Saffian haben, so hatte das 17. Jahrhundert seinen Zeiller in Großfolio. Martin Zeiller, zu Ulm lebend, schrieb im Jahre 1632 seine: „Germania novo-antiqua, das ist Reifsbuch durch Hoch- und Nieder-Teutschland.“ Es ist ganz ähnlich angelegt, wie Bädeler; es enthält eine Menge einzelner Reiserouten (denen theilweise wirkliche Reisen wirklicher Personen zu Grunde liegen), jedoch so, daß über den landschaftlichen Charakter der Gegend nur in seltneren Fällen (z. B. bei der fränkischen Schweiz) geredet wird, und meist nur die einzelnen Städte und Ortschaften, durch die der Weg führt, aufgezählt und beschrieben werden. Diese Beschreibungen sind aber (im Unterschied von Bädeler) mehr aus Büchern (welche Zeiller dem Hundert nach citiert!), als aus eigner lebendiger Anschauung — und in der Regel sehr kritiklos zusammengetragen. So erzählt er von Nürnberg, wo er doch selbst im Jahre 1608 (siehe Theil I, S. 96) gewesen, unter Berufung auf Dresserus die alte (Celtis'sche) Fabel, daß Nürnberg 365 Mauerthürme, 528 Gassen und 52,000 Bürger zähle<sup>33</sup>)! Etwaige Fehler, die er gemacht, konnte er nachträglich nicht mehr corrigieren, da er<sup>34</sup>) sein Manuscript partieenweise nach Straßburg schickte, wo es sogleich gedruckt wurde. Nachdem im dreißigjährigen Krieg sehr viele Exemplare der ersten Auflage zu Grunde gegangen, veranstaltete nach Zeiller's Tod sein Straßburger Verleger S. Paulli i. J. 1674 eine neue Auflage; doch ist (sagt er in seiner Vorrede, S. 3) „alles unverändert in diesen beyden aufeinanderfolgenden Theilen geblieben, aus-

<sup>33</sup>) Vgl. dagegen Hegel in den „Chroniken der fränk. Städte; Nürnberg, zweiter Band, S. 503. Auch Marx, a. a. O., S. 7.

<sup>34</sup>) Vorrede des Autors, S. 12.

ser dafs die von dem Auctore seel. angezeigten Errata und Truckfehlere einig und allein soviel möglich sind verbessert worden.“

Im ersten Theile (S. 102 der mir vorliegenden unveränderten Ausg. von 1674) referiert nun Zeiller, dafs nach „Crusius, wahrhafte und gründliche Beschreibung des Anfangs Ursprungs und Herkommens der löbl. Reichsstadt Nürnberg“ diese Stadt vom Kaiser Nerone den Ursprung genommen. Nachdem er diese uns wohl bekannte Fabelei und Faselei der alten Chronisten angeführt hat, kann er doch auch nicht verschweigen, dafs P. Bertius in seinen tabularum geographicarum contractarum libris VII (Amsterd. 1603) und seinem rerum Germanicarum commentarius (Amsterd. 1616) diesen neronischen Ursprung Nürnbergs als unmöglich dargethan habe, da die Römer nicht so weit nördlich vorgedrungen seien. Bertius sage, dafs die Stadt vielmehr von den Noricis ihren Namen habe, welche, von den Hunnen verdrängt, „sich wegen mehrerer Sicherheit in diese Gegend begeben, und wegen Bequemlichkeit der zwei Wasser, Pegnitz und Regnitz, ihre Hämmer und Schmieden, auf welche Kunst sie sich dann am besten verstanden, da herum aufgerichtet.“ Für diese (gleichfalls nichtige) Sage beruft sich Zeiller ferner auf Hartmann Schädel's chron. (1493—94), auf Paul Hentzner's Reisebuch, auf Casp. Ens, deliciae apodemicae p. 39 (soll heißen pag. 239.) und auf M. Hercules Prodicus fol. 88.

Er selbst schreibt nachher S. 103: „Die Pegnitz, so durch die Stadt“ (Nürnberg) „rinnet, treibet 68 Mühlräder, und kompt ein wenig unterhalb der Stadt die Regnitz darein, welche beede Wasser sich ferners in den Mayn ergiefsen.“ Und S. 400: „Bamberg. Sie ligt an der Regnitz, darüber eine Brücke von Holtz, so beede Theile der Stadt zusammen fasset.“

Dafs Scheirer und Homann Zeiller's damals hochberühmtes Reisebuch<sup>35)</sup> gekannt und benützt haben, kann keinem Zweifel unterliegen. Wir wissen also, woher beide ihre Regnitz haben. Es entsprach das ganz dem Charakter jener Zeit, einem in Ulm geschriebenen und in Strafsburg gedruckten Buche mehr Glauben zu schenken, als dem dummen Pöbel, der den Fluß „Rednitz“ nannte. Dieser Pöbel hatte eben keine Folianten studiert! daher seine Unwissenheit.

Freilich haben auch Scheirer und Homann den Zeiller nicht ganz durchstudiert; denn im zweiten Bande (der sogen. Continuatio) hat sich dieser edle Ulmer gründlich bekehrt. S. 59,

<sup>35)</sup> Mit Zeiller geht überdies Merian (topographia Franconiae, 1648) parallel: S. 3 nennt Merian den Fluß richtig Rednitz. „Rednitz läuft vom Stein auf Fürth, Frochheim (sic) vnd bey Bamberg in Mayn.“ Ebenso läßt er S. 4 die Zenn, Wiesent u. s. w. in die „Rednitz“ fliefsen. Nachdem er aber S. 41 (vgl. oben Anm. 7) aus Willib. Pirkeheimer (s. unten Anmerk. 40) die Notiz abgeschrieben, dafs der Fluß Radiantia, Regnesus und Tramaircus heiße, so schreibt er fortan (S. 42, S. 103 u. a.) gewissenhaft jedesmal „Regnitz oder Rednitz“, und nennt den Fluß auch auf seinen Karten zuweilen Regnitz.

wo er wieder Nürnberg berührt, findet er Anlaß, etwas, was er im ersten Theil über den bekannten Streit der Stadt mit den Burggrafen gesagt hatte, zu verbessern, da er „über diesen Streit jetzt besser bericht sei.“ Er citiert bei dieser Gelegenheit eine Stelle aus den von der Stadt Nürnberg 1585 zu Speier übergebenen Gravaminibus<sup>36)</sup>, nämlich: „es sei aber die Stadt über die Vesten, Wälder . . . im territorio und Creifs daselbst zwischen den drey Gränzwassern, der Schwarzach, Rednitz und Schwabach<sup>37)</sup> in possessione vel quasi je und allweg ruhiglich gewest.“ Nachdem der wackre Zeiller hier in einer Urkunde die Schreibart „Rednitz“ gefunden, ist er einsichtsvoll genug, dieselbe auch weiterhin im zweiten Theile beizubehalten. (S. 174: „M. Fürth . . . Die Pegnitz, so durch Nürnberg rinnt, kommet dabey in die Rednitz.“ S. 216: „M. Erlangen, 1 Meil. Theils nennen es ein Städtlein, ligt an der Schwabach, wo sie in die Rednitz fleußt.“ S. 215: „St. Bamberg, 2 M. ligt nah dem Mayn, an der Rednitz, so unterschiedlich durch die Stadt rinnet, und darüber Brücken von Holtz gehen.“ Forchheim läßt er S. 216 irriger Weise „an der Aisch“ liegen.)

Aber woher hat Zeiller im ersten Theile seine „Regnitz“ gehabt? — Auf Schädel, Hentzner, Bertius und einen (mir unbekannt) Hercules Prodicus (s. später Anm. 42) beruft er sich — zunächst zwar nur für die Sage von den Norikern als Gründern Nürnbergs. Aber sollte er nicht auch den speciellen Punkt, dafs diese Noriker bei der „Pegnitz und Regnitz“ ihre Hämmer angelegt, in einer jener Quellen gefunden haben? Im Schädel kann er sie nun nicht gefunden haben; denn dieser Allvater erwähnt zwar (Fol. 102 b.) die Noriker als Gründer Nürnbergs an dem amnis Pegnicus, thut aber dabei weder einer Rednitz, noch einer Regnitz Erwähnung. Anders steht es mit Paul Hentzner's Itinerarium Germaniae Galliae Angliae Italiae, dessen erste Aufl. im J. 1612, 21 Jahre vor der ersten Auflage Zeillers und 9 Jahre nach der ersten Auflage von Bertius tab. geogr. erschienen ist. Hentzner, welcher Illustrissimi Monsterberg: ac Olfsmens: Duc. consiliarius war und in Oels (in Schlesien) lebte, schreibt (S. 596) über Nürnberg: Hercy-

<sup>36)</sup> Gravamina in angestelter Revision Sache der beklagten Stadt Nürnberg, Contra Marggraff Georg Friderichen, als Klägern, das Possessorium der streitigen Hohen Freiflichen Obrigkeit im Nürnbergischen territorio betreffent, produc. zu Speier, 8. Jun. An. 1585 in fol. (Vgl. seinen Catalogus autorum vor der Continuatio.)

<sup>37)</sup> Es ist nicht die bei Kloster Heilsbronn und der Stadt Schwabach fliefsende, von Westen her oberhalb Fürth in die Rednitz mündende, sondern die bei Erlangen von Osten her in die Rednitz mündende Schwabach gemeint. Diese läuft mit der Pegnitz und der Schwarzach parallel; zwischen ihr und der Pegnitz liegt der Sebalder Reichswald, zwischen der Pegnitz und der Schwarzach der Lorenzer Reichswald, so dafs die silvae Norimbergenses allerdings in einem Rechteck liegen, das im Süden von der Schwarzach, im Westen von der Rednitz und im Norden von der (Erlanger) Schwabach eingeschlossen wird.

nia Sylva olim occupavit fundum Nurnbergensis Civitatis, sed temporum successu pro magna parte excisa fuit; Reliquiae videntur semper hyeme et aestate (als Nadelholz.) Pegnitius et Regnitius duo amnes paulo infra Urbem concurrentes, unum efficiunt fluvium, qui ad Septentrionem lapsus infra Bambergam Moeno fluvio miscetur. Regnitius, quem alii vocant Rednitium, originem ducit a Wyssenburgo, quod oppidum ad Meridiem est Nurnbergae. De hoc amne historici sic scribunt: Moranti Carolo Magno apud Ratisbonam propter Hunnos, persuasum est fore, ut a Rheo in Danubium enavigari posset, si intra Radantiam (hic est Rednitius) et Altimonium fluvios fossa duceretur, quae esset capax navium, quia horum fluviorum alter Danubio, alter Rheo miscetur.

Man sieht: aus den „Historikern“ hat Hentzner seinen Regnitius nicht geschöpft; diese liefern ihm richtig eine Radantia, in der er eben so richtig den Rednitius wiedererkennt. Woher kann er nun die Regnitz haben? Ohne Zweifel eben daher, woher sie Zeiller hatte: aus Ens und Bertius.

Kaspar Ens in Köln gibt in seinem Deliciarum Germaniae tam superioris quam inferioris index, Colon. 1609, pag. 239, wörtlich das Nämliche, was Zeiller über den Ursprung Nürnbergs sagt. Cum enim Hunni latissima popolatione vastarent Europam, et ab iisdem barbaris premerentur Norici, incolarum praecipue quaedam familiae in hercyniam sylvam velut in latebras profugisse, et ubi Pegnesus et Regnesus amnes confluant opportuno loco sedem fixisse, atque in colle vicino natura loci firmo et ab incursionibus tuto, rudi opere castellum munivisse, tradunt Noricorum Annales. Die Sage als solche kann er aus Schädcl und Meisterlin geschöpft haben; die Schreibart Regnitz (die er dann S. 245 auch bei Bamberg beibehält) war weder bei dem Einen, noch bei dem Anderen zu finden. Woher mag er sie haben?

Ohne Zweifel von dem damals hoch angesehenen Autor, auf welchen Zeiller sich in erster Linie beruft, aus der ersten damaligen Autorität Europas in Fragen der Kosmographie, aus Bertius. Und zwar begreiflicher Weise nicht aus dessen erst 1616 erschienenem commentarius rerum Germanicarum, sondern aus seinen 1603 in erster Auflage erschienenen tabulis geographicis contractis. In diesen erwähnt Bertius p. 468 ebenfalls die Noriker als Gründer Nürnbergs, doch ohne dabei unsers Flusses zu erwähnen; an einer andern Stelle aber bezeichnet er unsern Fluß als „Regniz“, und zwar unter Umständen, die uns jedes Suchens nach einer noch älteren Quelle überheben.

P. Bertius war professor et cosmographus regius am Hofe Ludwigs XIII. zu Paris <sup>38)</sup>. Seine tabulae sind, was Nettig-

<sup>38)</sup> Zeiller, im catal. autorum. — Bertius ist viel gereist, doch zunächst, so viel wir wissen, nur in Frankreich und Holland. Diese Länder kennt er aufs genaueste. Im Jahr 1592 war er in Straßburg (vgl. die praefatio der tabul. geogr. contr.), im April 1616 zu Leyden (vgl. ebendas. die Dedication an Ludwig XIII.)

keit und Sauberkeit des Stiches anlangt, ein für die damalige Zeit gewiß bewundernswürdiges Werk. In den dazwischen hinein gedruckten Erklärungen zeigt er sich als einen in der Geographie aller Länder sehr unterrichteten Mann, und es ist begreiflich, daß er von allen Seiten mit Lob und mit Ehrengedichten überhäuft wurde <sup>39)</sup>. Nur eine Schwachheit hatte er: er gieng mit den Namen als ein Franzose um! Auf seiner Karte des fränkischen Kreises finden wir z. B. folgende Blumenlese:

Farenpac	soll heißen:	Farrenbach
Kitzing	„	Kitzingen
Tzeil	„	Zeil
Winfhaim	„	Windsheim
Kissik	„	Kissingen
Erelbach	„	Mkt. Erlbach
Regensperh	„	Regensburg
Landen	„	Lauda a. d. Tauber
Igelsay	„	Gelchsheim
Almaflat	„	Mulfingen
Leerad	„	Lehrberg (bei Ansbach)
Klepach	„	Klebheim (bei Kairlindach, als Stadt angeführt, während Baiersdorf fehlt!)
Tzeitlos	„	Zeitlofs
Meidelsni	„	Mittel-Sinn
Schinterling	„	Stangenroth (?)
Krespach	„	Krispenhofen (zwischen Kocher und Jaxt)
Tagst	„	Jaxt-Fluß.
Stray flu	„	(fränkische) Saale.

Wir könnten diese Blumenlese noch aus seiner Karte Descr. Norici vermehren, wo uns Breusetz st. Pressat, Rebitz st. Redwiz, Wissing st. Messingen, Habersd st. Ammerndorf (an der Bibart) u. s. w. u. s. w. begegnen; oder aus seinen übrigen Karten deutscher Kreise und Gegenden, wo er z. B. Flameron st. Flornborn (bei Alzei), Follant st. Bolanden, Anwell st. Annweiler, wo er Clangfurt st. Klagenfurt, Krayeck st. Kraiberg, oder wo er Gauriach st. Sauerlach (bei München) und Watzl st. Tölz schreibt. Aehnliche Fehler, wie auf seinen Karten, begegnen uns in seinem Text, z. B. Utermark st. Uckermark, Colburgum st. Coburg, Wasselburg st. Wasserburg, Weisbaden st. Wiesbaden u. s. f. u. s. f.

Unsre Rednitz ist auf den Karten ohne Namen gelassen, aber im erklärenden Text erscheint (lib. 4, p. 453) die Stelle:

Ejus metropolis Bambergae ad fluvium **Regnitz**, Episcopalis sedes, vallo carens.

Sind wir etwa bei der Quelle angelangt? Ist es die nämliche, aus welcher die Tagst und die Stray entspringen? Unsre Rednitz dürfte sich diesen ihren Schwestern gegenüber nicht einmal beklagen; Monsieur le professeur Bert wäre mit ihr immerhin noch glimpflich umgegangen. Wer die Uckermark in eine Utermark, der mochte wohl auch die Redniz in eine Reg-

<sup>39)</sup> Sechs solche, in griech. u. lat. Sprache sind seinen Tabulis vordruckt.

nitz verwandeln, und so konnte man sich zu der Annahme geneigt fühlen, daß die Regnitz nirgends anders als in dem Munde eines das Deutsche radbrechenden Franzosen ihren Ursprung genommen habe.

Gleichwohl würden wir dem alten Bertius Unrecht thun, wenn wir ihn als den Urheber der corrupten Schreibart Regnitz anklagen wollten. Sie ist erweislich noch älter. Zwar ob jener Abdruck der Pfinzing'schen Karte, auf welchem die Namen der Orte und Flüsse nicht mehr eingeschrieben, sondern bereits mit in Kupfer gestochen sind, und wo der Fluß von Schwabach bis Baiersdorf als Rednitz, unterhalb Baiersdorf aber als Regnitz bezeichnet ist, vor 1603 herausgekommen sei, läßt sich nicht völlig stringent erweisen, obwohl es nach Dr. v. Eye's competentem Urtheil sehr wahrscheinlich ist. Die früher erwähnte Karte mit eingeschriebenen Namen scheint sogar nur ein Probedruck, und die mit gedruckten Namen die eigentliche Ausgabe Pfinzings gewesen zu sein.

Aber schon vor Pfinzing schreibt Willib. Pirckheimer (*descriptio Germaniae utriusque, tam superioris quam inferioris, Antverpiae 1585, pag. 40 sq.*): *Verum priusque (Moenus) exonerat, multos alios recipit amnes, et primum Regnesum, qui et Radiantia et Tramarius vocatur*<sup>40</sup>); is postquam Pegnesum per Nurinbergam fluentem suscipit, per Babenbergensem labitur urbem, a qua haud longe miscetur Moeno. Ab hoc flumine Carolus Imperator, qui magni nomen est sortitus, fossam in Almonem, qui in Danubium influit, ducere est aggressus, ac integram aestatem exercitum in opere detinuit, ut hoc pacto a Rheno in Moenum, ac ex illo in Regnesum, inde per fossam in Almonem et ex eo in Danubium, et ita a mari in mare navigari possit. Bei dem Humanisten Pirckheimer ist es von vornherein wahrscheinlich, daß er die Form Regnesus aus einer humanistischen Quelle geschöpft haben werde. Und darin irren wir uns nicht. Wir brauchen nur ein Menschenalter aufwärts, zu Conrad Celtes zu steigen.

(Schluß folgt.)

### Drei bisher ungedruckte Urkunden Kaiser Ludwig's des Bayern.

Mitgetheilt von Ernst, Archivkanzlisten, in Idstein.

Kaiser Ludwig der Bayer erlaubt dem Grafen Gerlach von Nassau, vier Juden mit Frauen und Kindern in die Reichsstadt Frankfurt zu setzen mit Abgabefreiheit; 8. August 1329.

#### I.

Wir Ludwig von Gots genaden Römischer Cheiser ze allen ziten Merer dez Richs veriehen offenlich an di sem brief daz wir dem Edelin Manne Gerlachen Grafen von Nazzow vnserm lieben Swager vnd sinen erben | von besundern genaden . . . in vnserer cheiserlich milt vnd gewalt erloben vnd verlihen, daz

si vier Juden | die wirrte sin . . . vnd chinden, in vnser vnd dez Richs Stat ze franchenfurt setzen vnd | gehalten mügen . . . vier Juden, mit iren huffrowen vnd chinden frey, ledig vnd loz sin | vor aller Ste . . . allen burden, dar zu di andern Juden di da sitzend vns vnd dem Rich | gebun . . . az der vorgnant vnser Swager vnd sein erben mit den selben vier . . . | . . . ze geben vnd ze dienen, daz suln si in geben vnd . . . | Vnd suln . . . n allermanlich beschatzung, vnd allez dwangals frey vnd los sin | vnd ouch . . . Juden die da sitzen oder noch da sitzen werden möchten vber si ma | chen, Geschah . . . en vier Juden mit iren hovffrowen vnd chinden von danne varen wol | ten so sol man s . . . e frilich. vnd ledichlich in aller wiz vnd mavzz als si dar chemen, vnd | sol in dhein schuld . . . elt der andern Juden di da sitzent vnd wonend sint noch der banne den die Ju | den dar vber tun möchten den wir chreftlöz sagen von vnserm gewalt hindernüzz vnd irresal sin. Dar | vber ze vrchund geben wir disen brief versigelten mit vnserm Chaiserlichen Insigel. Der brief ist gege | ben ze Pavie an dem Dinstag vor Sant Laurentzii tag do man zalt von Christs geburt dreizehen | hundert Jar dar nach in dem Nevn vnd zwaintzigsten Jar in dem fünftzehent iar vnser Richs | vnd in dem andern dez Cheisertums.

Das Original dieser Urkunde befindet sich im herzogl. Nassauischen Central-Staatsarchiv zu Idstein; es ist auf Pergament geschrieben, und an einer rothgelben Seidenschnur hängt das Kaisersiegel in Wachs, jedoch zerbrochen, so daß nur noch die linke Hälfte vorhanden ist. Ein Loch und eine Beschädigung am Rande (durch frühere Feuchtigkeit, oder auch durch Mausfraß entstanden) sind in diesem Abdrucke durch Punkte angedeutet.

#### II.

Kaiser Ludwig der Bayer erlaubt Graf Philipp von Spanheim, zwölf hausgessene Juden zu den zwölfen, die er vorher gehabt, und soll er darum des Reiches belehnter Burgmann zu Odenheim sein; 16. Mai 1336.

Wir Ludewig von Gots genade Römischer keiser ze allen ziten merer des Richs Veriehen | offenlichen an disem brief. Das wir dem Edln manne Philips Grafen ze Spanheim vnserm | liben getrwen von sunderer gunst vñ lieb die wir zu im haben Zwelif gesezzen Juden die haus | sezzen sint. erlobet haben. vnd erloben ovch mit disem brief zu den zwelif Juden die er | vor gehabt hat. Also das er vnd sin Erben die selben Juden haben sullen vñ ovch setzen | mit ir wiben. kinden. vnd mit irem Gesinte. in irem Lande. swa si wellent. do es in | aller best füget. an alle irrung vñ hindernüzze. Vnd sullen die niezzen ewiklichen Vñ | sullen ovch die selben Juden frey sin. vor vns. vñ vor aller manniklich. Vnd dar vmb sol | der vorgenant von Spanheim. vñ sin Erben vnser vñ des Richs belehent Burchmann sin ze | Odenheim. Vnd dar vber ze Vrchund geben wir disen brief versigelten mit vnserm kaiser | lichen Insigel. Der geben ist ze Frankenford. des donerstags vor dem

<sup>40</sup>) Wir sehen nun, woher Merian (s. Anm. 7 u. Anm. 35) seine Weisheit hat.

püngstage. do man | zalt von Christus geburt driuzehen hundert iar vñ in dem Sechsten vnd dreizzigstem iar. In dem | zwei vnd zweinzigstem iar vnsers Richs Vñ in dem Nwuden des Kaisertums.

Das Original, auf Pergament geschrieben, findet sich wohl erhalten im herzogl. Nassauischen Centralarchiv zu Idstein. Das Kaisersiegel, an einer roth- und grünseidenen Schnur befestigt, hat einige Sprünge, ist aber weiter nicht beschädigt.

### III.

Kaiser Ludwig der Bayer widerruft die dem Grafen Gottfried von Diez und dessen Sohn Gerhard für Camberg etc. ertheilten Freiheiten zu Gunsten des Grafen Gerlach von Nassau, soweit sie dessen Vesten, Städten, Märkten, Dörfern und Leuten schaden möchten, auf Grund eines älteren Briefes; 27. Mai 1336.

Wir Ludowig von Gots genaden Römischer keyser ze allen ziten merer dez Richs Bechennen offen | lich an disem brief . . . Daz der Edel man graf Gerlach von Nazzowoe vnser lieber Swager vns | beweyset hat, mit vnsern offenn briefen, daz wir im vor etlichen iaren, die genad getan haben. Ob | wir ieman swer die wären. Stet Mächt oder dorffer freiten. oder freiheit gäben. daz seinen Steten | Märchten dörffern oder seinen Luten, zescheden chomen möht. daz daz dehein chraft haben solt | Vnd wann wir darnach den Edlen mannen. graf Gotfrid von Dyetsch vnd graf Gerharden seinē | sun durch ir vleizzig bet gefreit haben Chomberch Aldenwildenowe vnd daz dorf ze Wern..\*) | vnd die selben freiheit vnd genade widertün, vnd widerrufen wir mit disem brief als verr | si dem vorgeantent graf Gerlachen von Nazzowe seinen Vesten, Steten, Märchten dorffern | oder seinen Luten ze schaden chomen mugen. Vnd dar vber ze Vrchunde geben | wir im disen brief versigelten mit vnserm Insigel der geben ist ze Franchenfurt | an dem Montag nach sand Vrbanstag da man zalt von Christus geburt drui | zehenhundert iar Darnach in dem Sechsten vnd dreizzigsten iar In dem Zwei | vnd Zweintzigsten Jare vnsers Richs Vnd in dem Nuwenden | des keysertums.

Das gut erhaltene Pergament-Original dieser Urkunde befindet sich in dem herzogl. Nassauischen Centralarchiv zu Idstein. Das an einem Pergamentstreifen befestigte kleine Handsiegel mit dem Reichsadler ist bis auf geringe Randbeschädigungen gut erhalten.

### Die Bronzefunde in den Chudenitzer Hügelgräbern.

Von J. E. Födisch, gräflich Czernin'schem Bibliothekar, zu Petersburg in Böhmen.

Nachstehende Zeilen haben den Zweck, Alterthumsforschern Nachricht zu geben über eine Reihe interessanter Bronzefunde,

\*) Dieser hier genannte Freibrief ist in Böhmers Regesten Nr. 1746 aufgenommen.

die in den letzten Jahren auf dem Territorium der dem alten Adelsgeschlechte der Czernine gehörigen Fideicommissherrschaft Chudenitz gemacht, aber, so viel ich weiß, weiteren Kreisen noch nicht mitgetheilt wurden. Eben erwähnte Herrschaft Chudenitz liegt im Südwesten Böhmens, nur wenige Stunden von der bairischen Grenze entfernt, in einer gebirgigen, bewaldeten, an landschaftlichen Schönheiten reichen Gegend. Für die Bedeutung dieses Theils Böhmens im Mittelalter sprechen die Namen der Schwihofsky, Risenberg, Czernin, eng verwandter Adelsgeschlechter, und die Trümmer ihrer ehemals mächtigen Burgen. Dafs dieses Territorium aber schon in weit älterer Zeit der Wohnsitz eines ausgebreiteten Volksstammes gewesen sei, dafür legen vor allem andere die zahlreichen Hügelgräber Zeugniß ab, die man dort allenthalben gefunden hat. Einst mag die Zahl dieser Grabhügel bei Chudenitz noch weit größer gewesen sein, was hinterlassene Spuren deutlich beweisen; aber die fortschreitende Entwaldung des Landes und die verbesserte Forstkultur zerstörte und ebnete sie. Die zuletzt geöffneten Hügel fanden sich zerstreut in den Wäldern, unregelmäßig neben einander stehend, mit Rasen und Moos bedeckt, zum Theil mit Nadelholz bewachsen. Ihre Höhe betrug ungefähr eine Klafter, ihr Umfang an der Basis 3—5 Klafter; der Form nach sind sie theils rund, theils oval. Die Slaven nennen diese Hügel mohyla (Haufe, Hügel) oder auch homole\*) (ursprünglich Kegel). Diese Mohylen, aus loser Erde aufgeschüttet, bargen im Innern eine Steinlage, unter welcher sich die Bronzeobjekte und Urnen fanden, meistens selbst wieder auf einer zweiten Steinlage aufliegend.

Im Jahre 1826 wurden auf Veranlassung des Grafen Eugen Czernin zum ersten Male Nachgrabungen in einem Grabhügel bei Koschenitz (in der Nähe von Chudenitz) veranstaltet. Man fand einen 6 Zoll langen Meißel von einfachster Form, eine breite, mit Grat und zwei Nietlöchern versehene Längenspitze, eine vierkantige kleine Pfeilspitze, eine schöne, vielfach verzierte Bronzenadel, mehrere Bruchstücke von Armbändern, Ringen und Nadeln, alles von Bronze. Interessant ist ein kleiner liegender Bronzelöwe, eine fein ausgeführte Arbeit auf durchbohrter Bronzeplatte, durch welche man einen Bindfaden

\*) Als ein Beispiel, wie die Deutschen Böhmens slavische Worte sich mundgerecht zu machen und einen Sinn in das ihnen unverständliche Wort zu legen suchen, mag hier folgende Mittheilung Platz finden. Zwischen der königl. Kreisstadt Saaz und dem Dorfe Bezdeck, hart an der Prager Poststrasse, erblickt man auf einem ebenen Felde einen mächtigen Todtenhügel. Die Sage erzählt, hier sei ein gewaltiger Feldherr im Kampfe gefallen. Seine Getreuen bestatteten ihn an demselben Platze, wo er gefallen war, mitsammt seinem Rosse, und jeder Mann des Heeres trug in seinem Helme Erde zum Hügel. Die gebräuchliche Benennung dieses Hügelhomole erklären die in der Saazer Gegend nun ansässigen Deutschen mittelst der mitgetheilten Sage dergestalt, dafs homole so viel bedeute als hām-alle, dialektisch für es haben alle, nämlich Erde zum Hügel hinzugesetzt.

durchstecken kann. Die chemische Analyse der Koschenitzer Bronze ergab in 100 Gewichtstheilen 97% Kupfer und 3% Zinn. Die nur in Bruchstücken vorgefundenen Urnen haben eine beträchtliche Stärke, sind nicht verziert, aber an der Außenseite geschwärzt; das Material, aus dem sie verfertigt wurden, ist röthlicher Thon, mit kleinen Quarzsplittern gemengt. Bei diesem Koschenitzer Funde ist folgender Umstand noch bemerkenswerth. Einer der beim Nachgraben beschäftigten Arbeiter will nämlich in dem Grabhügel auch eine römische Bronzemünze von Drusus und Claudius gefunden haben. Er übergab selbe dem dortigen Ortspfarrer, und durch diesen gelangte sie nachträglich in den Besitz des Grafen Czernin. Die Vorderseite zeigt die Köpfe des Drusus und Claudius, je aus einem Cornu copiae hervorsehend, in edel gehaltenen, stark erhöhter Arbeit, zwischen beiden der Caduceus. Der Revers hat rings um SC folgende Legende:

DRVSVS CAESARTIA VGVDFIVIA VGNPONTTRPOTII

(d. i. Drusus Caesar Tiberii Augusti Filius, divi Augusti nepos pontifex, tribunitia potestate secunda.)

Leider aber befand sich in dem Augenblicke, als diese Münze gefunden wurde, kein Sachverständiger an Ort und Stelle, der hätte konstatieren können, ob die Münze nur zufällig in den Grabhügel kam, oder zugleich mit den anderen Bronzegegenständen dort hinterlegt wurde. Im letzteren Falle gäbe diese ausgezeichnete erhaltene, fast nicht abgenutzte Münze einen wichtigen Anhaltspunkt zur Bestimmung des Zeitalters, dem die Koschenitzer Hügelgräber angehören.

Nach der Koschenitzer Ausgrabung wurde noch gefunden bei Kanitz: eine knieende weibliche Figur von Bronze, mit verstümmelten Armen und Spuren ehemaliger Vergoldung, und bei Srbitz: ein Meißel mit charakteristischen, stark umgebogenen Schaftlappen. Doch ist von beiden Funden mir weder das Jahr, noch sonst ein näherer Umstand bekannt geworden.

Eine sehr reiche Ausbeute lieferte das Jahr 1857. Beim Bau eines Häuschens für einen Forstwart im Balkower Revier wurde ein Steinhügel weggeräumt. Es war ein mit Steinen bedeckter Grabhügel. In demselben fanden sich zwei Lanzenspitzen von Bronze, die eine mit Niellochern, die andere mit einem Schaftloche versehen, eine sehr lange, oben mit einem Knopfe verzierte Nadel, zwei glatte offene Ringe, ein solcher mit Strichverzierungen und mehrere kleine Bronzeringe und Urnenbruchstücke. In demselben Jahre wurden ferner in dem Walde Kopanina eine zerbrochene Lanzenspitze von Bronze und Bruchstücke eines anderen unbestimmbaren Geräthes neben einer Urne gefunden, die Asche und Kohle enthielt. Endlich wurden in demselben Jahre mehrere Grabhügel in der Nähe des Meierhofes Wizenitz geöffnet. Man fand darin Bronzeringe, dann zwei vollständig erhaltene Thoncylinder, und ein Bruchstück eines dritten ganz gleichen. Diese Cylinder, wahrscheinlich Schmuckgegenstände, sind der Längsachse nach durchbohrt; die Außenseite ist gelb emailliert, mit hervorragenden, perlartigen Verzierungen, zwischen denen sich

Kreise und Ringe von blauem Email zeigen. Diese Cylinder sind  $1\frac{1}{2}$  Zoll hoch und 1 Zoll dick; sie lagen neben Aschentöpfen auf einer Thonschüssel, von welcher aber nur ein Bruchstück gerettet werden konnte. In einem höheren, umfangreichen Grabhügel an demselben Orte fand man nur Bruchstücke von Urnen.

Im Jahre 1861 wurde ein Grabhügel bei Sekrit unweit Chudenitz geöffnet. Die Ausbeute lieferte an Schmuckgegenständen 3 Bruchstücke von Bronzenadeln, dann ein sehr interessantes Bruchstück einer Bronzeurne, welche die Aschenerde umschloß. In den Rand dieses Bronzegefäßes sind spiralförmige Verzierungen eingeschlagen.

Der letzte Fund in dieser, in archäologischer Beziehung so wichtigen, leider noch nicht hinlänglich gewürdigten Gegend wurde vor wenigen Wochen in der Nähe des Dorfes Chumska, hart an einer nach Schwihau führenden Strasse gemacht. Dort befanden sich in einem Kieferwäldchen, neben Spuren von zerstörten, noch fünf vollständig erhaltene Grabhügel, in welchen Graf Czernin bei seiner Anwesenheit in Chudenitz im September d. J. Nachforschungen anstellen liefs. Diese Hügel haben bei einer Höhe von 1 Klafter ungefähr 3 Klafter im Umfang. Aber nur in einem dieser Grabhügel wurden Gegenstände gefunden, die anderen waren leer. Die Fundobjekte, sämtlich Bronzegegenstände, waren mit Steinen bedeckt. Es sind folgende Stücke: ein  $5\frac{1}{2}$  Zoll langer Meißel mit wenig erhabenen Schaftlappen in der Mitte, schön patiniert; ein zweiter  $6\frac{1}{2}$  Zoll langer Bronzemeißel, ohne Schaftlappen. Der interessanteste Gegenstand dieses Fundes aber ist der in Ab-



Abbildung beigefügte Meißel. Am oberen Ende desselben finden sich noch die Ueberreste des Holzstabes, an welchem der Meißel mittelst Bronzedraht befestigt war. Von diesem bei  $\frac{3}{4}$  Linien dicken Bronzedraht sind noch elf Windungen mehr oder minder vollständig erhalten. Wir besitzen darin ein Zeugniß wenigstens für die eine Art, wie an jene glatten Meißel ohne Schaftlappen der Holzstab befestigt wurde. Ferner fand sich in diesem Grabhügel eine an der Schneide stark ausgebrochene, sehr kurze Lanzenspitze, drei verzierte Ringe mit sehr weiter Oeffnung, eine 11 Zoll lange Bronzenadel und endlich mehrere Bruchstücke von Thonurnen von großem Umfange.

Sämmtliche hier besprochene Fundstücke befinden sich in der archäologischen Sammlung des Grafen Czernin im Schloß Petersburg.

### Augustana.

Von Emil Weller.

#### I.

Wenn eine Stadt politischen und literarischen Ruf gehabt, so war es Augsburg im sechzehnten Jahrhundert. Be-

trachtet man nur die unermessliche Thätigkeit seiner Druckerpressen von 1470 an ungefähr 200 Jahre lang, so erkennt man leicht, wann die edelste Blüthezeit dieser Stadt gewesen ist, und wie es eine Zeit lang in Allem aufser in der Kunst den Vortritt vor der Schwesterstadt Nürnberg haben konnte. Die große Bevölkerung Augsburgs läßt sich aus den alten Tabellen ermessen. So war im Jahre 1504 die höchste Zahl der Geburten 3048, der Hochzeiten 985, der Gestorbenen freilich 4765. Nur zu häufig überstieg die Todtenliste die Menge der Geburten, in Folge immer wiederkehrender Seuchen, welche in der Gleichgültigkeit gegen das Menschenleben, in der vom christlichen Mittelalter vererbten Nichtachtung menschlicher Bedürfnisse, wie Reinlichkeit, Lüftung, Nahrung, ihren hauptsächlichsten Grund hatten. Der Schmutz unserer Vorfahren war über alle unsere heutigen Begriffe entsetzlich. Bedeckte Gassen, Küchenabzugsröhren, Abtritte waren etwas Unerhörtes. Ja, heute, also 400 Jahre später, trifft man diese Nothwendigkeit der civilisierten Welt nur in Augsburgs Neubauten; drei Viertel der Häuser und Straßen besitzen sie noch nicht. Daher kam es, daß jährlich oft fünf, sechs, acht tausend starben, im Jahre 1535 sogar 13000. Der Abgang in der Einwohnerzahl ersetzte sich ziemlich regelmäsig durch Zuflüsse von außen. Aber der wechselnde Handelsverkehr, die Entdeckung Amerika's, das Sinken des mächtigen Venedig versetzten der alten Reichsstadt unheilbare Schläge. Im Jahre 1505 beträgt die Anzahl der Geborenen 2464, im Jahre 1521: 2970, im Jahre 1549: 2038. Vom Jahre 1535 verringert sich dieses Verhältniß stetig bis 1624, wo die letzhöchste Zahl 1512 war. Im Jahre 1640 war sie schon auf 843 gesunken.

Der Erste, welcher eine zusammenhängende statistische Tabelle über Geburten, Hochzeiten und Todesfälle vom Jahre 1501 an veröffentlichte, war Georg Brunnenmair. Ich will alle mir bekannt gewordenen Ausgaben seiner Tabelle, die auch ein kleines poetisches Interesse bieten, kurz beschreiben.

Verzeichnus vnd Kurtzer Bericht, wie vil in defs Heiligen Römischen Reichsstat Augspurg, alle Jar von Anno 1510. Bifs auff Anno 1583. Jar, Kinder geboren, auch alle Jar Alte vnd Junge Gestorben, Auch wievil Järlich Hochzeyten gehalten worden seind, das ist in 73 Jaren. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg, bey Josiam Werly, beym hayligen Creutz. 1584.

Folioblatt ohne weitem Text. — In Zürich.

Kurtze vnd Gründliche verzeichnuß der Personen so der verfloßnen zeyt hero. von 1501. bifs auff jetzt lauffendes 1599. Jars, in der Kaiserlichen Reichsstat Augspurg, Järlich geboren, gestorben, vnd Hochzeyt gehalten haben, zusammen getragen. Durch Georgen Brunnenmair, Mößner zu Sanct Anna in Augspurg. Am Ende: Zu Augspurg, bey Valentin Schönigk.

o. J. (1599). Folioblatt mit Einfassung, 18 Verszeilen u. Bibelspruch. Genes. 1. — In Augspurg (Stadtbibl.).

Die Sünd ist groß, Gott ist gerecht,

Drumb müssen sterben alle geschlecht etc.

Gründliche Verzeichnuß, wievil jedes Jar Personen in

Augspurg vom 1501. bifs auff jetzig 1626. Jar, Geboren, Gestorben, vnd Hochzeiten gehalten. Mit beygesetzten †, so andeutet, in welchem Jar ein Sterbend gewesen. Am Ende: Augspurg, bey Johann Vlrich Schönigk. 1627.

Folioblatt mit Einfassung. Der 90. Psalm in 72 Versz. von D. B. Zuletzt ein Gebet. — In Augspurg (ebd.).

HERR GOTT du vnser Zuflucht bist,

Stets für vnd für zu jeder frist etc.

Gründliche Verzeichnuß der Personen, so in der Kaiserlichen Reichsstat Augspurg, von Anno 1501. bifs auff jetzige Zeit, Geboren, Hochzeyten gehalten, vnd Gestorben seind. Mit beygesetztem † wañ ein Sterbend gewesen. Am Ende: 16 Gedruckt zu Augspurg, durch Johann-Vlrich Schönigk. 28.

Folioblatt mit Einfassung, 18 und 42 Verszeilen. — In Augspurg (ebd.).

Die Sünd ist groß, Gott ist gerecht,

Drumb müssen sterben alle Geschlecht etc.

Gründliche Verzeichnuß der Personen, so in der Kayserlichen Reichsstat Augspurg, von Anno 1501. bifs auff jetzige Zeit, Geboren, Hochzeiten gehalten, vnd Gestorben seyn: Sambt beigefügtem denckwürdigen Cronicklein. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg, bei Johann-Vlrich Schönigk.

o. J. (1641). Folioblatt mit Einfassung und 204 Verszeilen. — Im Besitz des Lehrers Herrn L. Greiff in Augspurg.

Inn der Verzeichnuß kurz vnd klein,

Als in eim schönen Cronicklein,

Difs, vor anderm, zumercken ist etc.

Diese Tabelle wurde bis 1830 fortgesetzt und erschien zum letzten Male als

Geburts-, Hochzeits- und Sterb-Calender: oder ordentliches Verzeichniß der Personen, welche in der Königl. Bayer. Stadt Augspurg nach Christi Geburt 1501 bis auf jetztlaufendes Jahr geboren, Hochzeiten gehalten und gestorben sind. Augspurg, 1831. Verlag der Albr. Volkhart'schen Buchdruckerey. Folioblatt.

## II.

Wie damals überhaupt jeder irgend merkwürdige Mensch, und wäre er nur ein Quacksalber gewesen, dem Volke in Conterfei, Holzschnitt oder Kupferstich, wie heute in Photographien, vorgestellt wurde, war es in Ulm und Augspurg Sitte, bei gewissen feierlichen Anlässen städtische Geistliche zu porträtieren und diese Bilder mit oder ohne Versbegleitung einzeln zu verkaufen. Zu einer Musterkarte wähle ich solche, welche, im Besitz des historischen Vereins zu Augspurg, mit Reimen geziert und in Schmalfolioformat erschienen sind.

Wahrhaftige Bildnuß Defs Ehrwürdigen Hochgelehrten Herren, Johannis Vesenbecken, d. H. Schrift Doctorn, Weilund deren Evangelischen Kirchen in Vlm 30. Jar Pfarherrn vnd Superintendenten, So dises 1612. Jars Seeliglich in Christo eingeschlaffen, Seines alters 64. Seines Predigampts 38. Jahr. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg, Inn Verlegung Johann Klockhers Kunsthandlers.

o. J. (1612). Folioblatt m. Kupfer. L. Kilian sculp. 12 Verszeilen.  
Eigentliche Bildnuß Defs Ehrwürdigen Wolgelehrten Herrn M. Johann Meckels, Predigers am reinen Wort Gottes im Münster zu Vlm, seines Alters im 31. Seines Predigampts im 4. Jahr. Am Ende: Gedruckt zu Vlm.  
o. J. (1615). Folioblatt m. Kupfer. P. L. K. sculp. 12 Verszeilen.

Neue Ausgabe;  
Eigentliche Bildnuß, Defs Ehrwürdigen vnd Wolgelehrten Herrn M. Johann Meckels, Predigers am reinen Wort Gottes, im Münster zu Vlm, seines Alters im 60. seines Predig-Ampts im 33. Jahr. Am Ende: Gedruckt zu VLM, durch Balthasar Kühnen, 1644.

Folioblatt mit anderem Kupfer. Dieselben 12 Verszeilen bis auf die zweite veränderte.

Wahrhaftig Bildnuß Defs Hoherleuchten, Geistreichen, hoch- und weitberühmten Lehrers, Herrn Johann Arndts, weiland General-Superintendens defs Fürstenthumbs Lüneburg, welcher den 11. May Anno 1621. im 66. Jahr seines Alters, zu Zelle in Christo selig entschlaffen.

o. O. u. J. (1621). Folioblatt m. Kupfer. 24 Verszeilen.

Eigentliche Bildnuß Defs Ehrwürdigen vnd Wolgelehrten Herrn M. Wolfgang Jacob Christmanus, Diener am Wort Gottes Pfarrer in der Euangelischen Kirchen zu den Barfüßern in Augspurg seines Alters im 23. Jahr. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg, In Verlegung Lucas Kilians Kupferstechers.

o. J. Folioblatt m. Kupfer. 8 Verszeilen.

Eigentliche Bildnuß Des Ehrwürdigen Wolgelehrten Herren M. Johann Georgen Wibels, von Augspurg, Fürstl. Margrav: Hofpredigers zu Carlsburg in Durlach. Anno Christi 1626. seines Predigampts im 5. Jahr. Lucas Kilian sculpsit. 1626.

(Augsburg). Folioblatt m. Kupfer. 10 Verszeilen.

Eigentliche Bildnuß Defs Ehrwürdigen vnd Wolgelehrten Herren M. Christophori Oerthlins, Evangelischer Gemein Pfarrhers in dero Löblichen defs H. Römischen Reichsstat Biberach, seines Alters im 29. Predigampt im 4. Jahr. Raphael Custodius sculp. 1627.

(Augsburg). Folioblatt m. Kupfer. 8 Verszeilen, 2 latein. Distichen.

Eigentliche Bildnuß Defs Ehrwürdigen Wolgelehrten Herrn, M. Ulrich Schmid, Predigers im Münster zu Vlm, Profess. D. Hebr. vnd Griech. Sprach seines Alters im 27. vnd seines Predigampts im 3. Jar. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg, In Verlegung Johann Klockhers Kunsthändlers, Anno 1627.

Folioblatt m. Kupfer. 8 Verszeilen.

Eigentliche Bildnuß, Defs Ehrwürdigen vnd Hochgelährten Herrn Georg Zeämans, der H. Schrift Doct. vnd Pfarrherrn in defs H. Reichs-Stadt Kempten.

o. O. u. J. (1629). Folioblatt m. Kupfer. 12 Verszeilen, 3 latein. Distichen. Rundschrift: Georgius Zeaeman S. Theologiae Doctor Anno Domini MDCXXIX Aet. XLIX.

Eigentliche Bildnuß Defs Ehrwürdigen Wolgelehrten Herrn, M. Ulrich Schmid, Predigers zu Vlm im Münster, vnd der H. Schrift, wie auch der Hebr. vnd Griechischen Sprachen Professoris publici bey dem Gymnasio daselbsten, seines Alters im 31. seines Schul: im 40. vnd Predig: Ampts im 7. Jahr.

o. O. u. J. (1631). Folioblatt m. Kupfer. 13 Verszeilen.

M. Bernhard Albrecht, Evangelischer Pfarrer zum H. Creutz, vnd Senior defs Ministerij in Augspurg. Anno Christi 1632, seineß Alterß 64. vnd deß Predigampts 37.

o. O. u. J. (Augsburg 1632). Folioblatt m. Kupfer. 10 Verszeilen.

M. Johann-Conradi Goebelij Pfarrers bey S. Anna in Augspurg, vnd Senioris Ministerij daselbsten aetatis im 49. Ministerij im 25. Jahr. Am Ende: Lucas Kilian sculps: 1633.

(Augsburg). Folioblatt m. Kupfer. 6 Verszeilen.

Eigentliche Bildnuß, Defs Ehrwürdigen vnd Hochgelehrten M. Ludwig Bischoffs, Predigers der Kirchen im Münster zu Vlm Primarii, vnd Senioris defs H. Ministerii daselbsten, seines Alters im 73. vnd seines Predig Ampts im 50. Jahr. Am Ende: Gedruckt zu VLM, durch Balthasar Kühnen, 1646.

Folioblatt m. Kupfer. 12 Verszeilen.

### III.

Aus der im II. Bande meiner „Annalen der poetischen National-Literatur“, S. 287 u. 288 mitgetheilten Reihe Derer, welche in Augsburg deutsche Dramen aufführten oder aufführen wollten, ersehen wir, dafs der Dichter Hans Rogel und der Buchdrucker Narcifs Ramminger deutsche Schulmeister in dieser Stadt gewesen, dafs Abraham Schädlin, dessen meiste Gedichte verloren scheinen, nachdem er mehrmals zwischen Protestantismus und Catholicismus geschwankt, die erste katholische Mädchenschule 1588 daselbst gegründet, u. s. f. Der Lehrer an der dritten Klasse der lateinischen Schule zu S. Anna, Bernhard Heupolt von Gundelfingen, geb. 1560, war 1589 bis 1628 als solcher thätig und wurde in letzterem Jahre deshalb removiert, weil er zur Zeit der Pest, an welcher auch seine Frau gestorben, trotz des Verbots in die Schule gieng. Ulrich und Daniel Holtzmann waren Augsburger. Was die Meistersängerzunft betrifft, wovon ebenfalls in Gödeke's „Grundriß“ keine Wissenschaft zu finden, so zählt Hans Spreng in einem handschriftlichen Gedicht vom 1. Sept. 1576 zwölf Mitglieder derselben auf: Raphael Thüller (Duler), Onofferus Schwarzenbach, Michel Cranach, Sebastian Wild, Martin Schrot (nicht vor 1535), Caspar Ottendorffer, Caspar Würt, Georg Dannbach, Hans Ratgeb, Jacob Taglang, Daniel Ost, Martin Thürr.

Einige noch nirgends beschriebene, speciell die Stadt Augsburg angehende Gedichte mögen hier Erwähnung finden.

Ein warhaftige vnd Erbärmliche geschicht, von einer gewlichen Fewers not, so sich alhie in der H. Reichstat Augspurg, Anno 1620. den 21. Jenner vmb 11. vhr in der Nacht bey einem weber Felix Schieg genandt, darin er sambt 5. Kinder einer dienst Magdt vñ Kellerin gar erbermlich verbrunnen, in

ein gesang verfasst. Im Thon Warumb betriest du dich mein hertz. Am Ende: Getruckt zu Augspurg bey Georg Krefs. M. o. J. (1620). Folioblatt m. Holzsch. Einige Prosa und 22 Str. — In Augsburg (Stadtbibl.).

MERck fleissig auff mein frömer Christ, wie trawrig es zugangen ist etc.

Ein warhafftige Neue Zeitung. Vnd erbärmliches Wunderwerck, wie vns Gott ein schöne Ruthen, an den Himmel gesteckt, solliche ist gesehen worden, in der Heyligen Römischen Reichsstatt Augspurg, vnd an andern vnderschiedlichen Orten mehr geschehen den 3. Januarij, Anno 1621. Im Thon. Warumb betriest du dich mein Hertz. Am Ende: Zu Augspurg, bey Hainrich Müller Brieffmaler.

o. J. (1621). Folioblatt m. Holzsch. 18 Str. von D. T. K. — In Augsburg (ebd.).

O Frömer Christ hertzlich betracht, die wunder Gottes tag vnd nacht etc.

Ein Warhafftige vnd doch erbärmliche neue Zeitung, von der scharpffen Ruthen, gleichsamb einem Flamenten Schwerdt, so an dem Himel gestanden, wie sie in der Statt Augspurg den 17. Aprill zu nacht zwischen 9. vnd 10. vhr gesehen worden, Gsangweifs gestellt Im thon. Warumb betrübst du dich mein hertz. Am Ende: Getruckt zu Augspurg, bey Georg Krefs Brieffmaler, bey Barfüsser Kirchen den Laden.

o. J. (1621). Folioblatt m. Holzsch. 22 Str. von D. T. K. — In Augsburg (ebd.).

MERck Fleissig auff mein fromer Christ, was erst newlich geschehen ist etc.

Warhafftige vnd erschröckliche neue Zeittung, Welche gesehen worden ist, den 17. Nouember 1623. Jahr, In vnd außserhalb der Hochlölichen (so!) Reichs Statt Augspurg, Gsangweifs. Im Thon. Warumb betrübst du dich mein Hertz. Am Ende: Zu Augspurg bey Melchior Hirli briefmahler in Jacober Vorstatt, Ins Priesters Bierschencken Hoff.

o. J. (1623). Folioblatt m. Holzsch. 19 Str. — In Augsburg (ebd.).

Hörrent ihr frömen Christenleut, was vns von Gott wirt angedeut etc.

### Ueber zwei ältere geistliche Lieder und ihre Fortpflanzung im Volksmunde.

Von Dr. W. Crecelius, Gymnasiallehrer, in Elberfeld.

Ein schönes, allem Anscheine nach noch in das 15. Jahrhundert gehöriges Marienlied findet sich in einem Hildesheimer Gesangbuche, dessen mir vorliegende Ausgabe 1619 erschien, das indess schon früher aufgelegt sein muß, da die genannte Ausgabe auf dem Titel als „von neuem vbersehen, vermehret vnt mit vielen schönen Gesäng vnd Gebett verbessert“ bezeichnet wird. Wie sich dieses Hildesheimer Gesangbuch zu dem Mainzer Cantual verhält, werde ich ein anderes Mal besprechen. Der Titel lautet:

Catholisch Manual (oder \*) Handbuch, darinne begriffen seynd: Die Euangelia mit den Episteln deß gantzen Jahrs. Cantuale oder Psalmbüchlein, Teutscher vnd Lateinischer meisten theils alter Gesäng, sampt dem Catechis. Musico. Klein Catechismus D. Petri Canisii. Meßtractätlein. Coñunionbericht. Bettbüchlein. Beichtform. Rosenkrantzbüchlein. Auß bewehrten Catholischen Theologen Schrifften. ff. Gedruckt zu Hildeßheimb, Durch Johan Blanckenberg Im Jahr 1619.

In dem Theile, welcher den besonderen Titel „Catholisch Cantual, oder Kirchengesäng“ führt, steht S. 163 folgendes Lied:

Noch ein sehr alt Gesang, von der lieben Mutter Gottes.

Ich weiß ein Maget schone,	Ihr jungfräwliche Gebilde,
die tregt den höchsten preiß,	jhr Keuschheit die ist so groß,
wer ringt nach jhrem lohne,	daß sich ein Einhorn wilde,
sie ist bey diensten weiß, <sup>1)</sup>	begab in jhren Schoß,
bey <sup>2)</sup> jhr seind andre Frawen,	das war so starck von Kräfften,
wie Blümlein an der Awe,	auß meisterlichen schefften,
sie ist ein Lilienreiß.	den Himmel er aufschloß.

Die Magd die heist Maria,	Von Sternen gantz ein Krone,
sie ist der Gnaden voll,	die tregt sie wolgethan,
daß sie vns den HERren ver-	es sahe sie an dem Trone,
söhne,	der Fürst Octavian,
deß ist sie mächtig wol,	am Himmel schöner woñe,
deß wollen wir bitten alle,	gekleidet mit der Sonnen,
mit jnniglichem Schalle,	jhr schemel war der Mon. <sup>3)</sup>
daß sie vns helfen soll.	

\*) Die gesperrt gedruckten Zeilen sind im Originale in rothem Drucke gegeben.

1) Wahrscheinlich: sie ihm es dienen weiß, d. h. sie weiß es ihm zu vergelten. Ueber „einem etwas dienen“ = vergelten vgl. Mittelhochd. Wörterbuch von Benecke-Müller I, 369, Sp. 2.

2) bey jhr bedeutet hier wol nichts anderes als „im Verhältniß zu ihr, neben ihr“. Wahrscheinlich ist dafür das gewöhnliche „gegen“ oder „gen“ zu setzen.

3) Zum Verständniß dieser Strophe setze ich eine Stelle aus den Mirabilia Urbis Romae her, und zwar, da mir der lat. Originaldruck gerade nicht zur Hand ist, nach der alten Uebersetzung, die gewöhnlich den Ausgaben des Heyl. Brotkorbs von Eysenberg angehängt ist: „Zu vnser Lieben Frawen Ara coeli, da gehet man ein Stegen auff, die hat hundert vnd acht vnd zwentzig stffel. Die Kirch ist gewesen Octavianii Haufs, da hat Sybilla ihm gezeiget den Guldenkreiß in der Sonnen, vnd auch dariñ sitzen ein schöne Jungfrawen mit einer Gulden Kron gekrönet, vnd het ein Kind an jrem Arm. Vnd sie saget dem Keyser, wie das Kind ein Herre vber alle Herren im Himmel vnd auff Erden sey. Da das der Keyser Octavianus sahe vnd vernam, da machet er einen Altar, vnd

Ein Kind an Lammes weise,  
an ihren Brüsten lag,  
das war der alte Weise,  
der schuff den ersten Tag,  
er war ein mannlich Ritter,  
sein Leben war ihm bitter,  
all vmb vnser vngemach.

Sein Hertz wurd ihm durch-  
stochen,  
mit einem stalen Speer,  
dardurch hat er zerbrochen,  
die Höll, zerstört jhr Heer,  
erlöset seine gefangen,  
vnser leyd ist all vergangen,  
wol vns der guten mähr.

Er stund auff auß dem Grabe  
der edle Fürste gut,  
er führt ans Creutztes stabe,  
eine Fährnen die war roht,  
er führt sie mit grossen Ehren,  
zum Himmel wolt er sich keh-  
ren,  
verfochten war der todt.

Er sitzt dar an dem Throne,  
zu seines Vatters Hand,  
die Engel singen schöne,  
das Sanctus allesampt,

Ich habe den Text buchstäblich nach dem Hildesheimer Cantual gegeben; vielleicht, dafs sich derselbe noch in einer anderen Quelle findet und so die Vergleichung die Herstellung mancher verdorbener Verse ermöglicht. Interessant ist das Gedicht, weil es offenbar das Original ist zu einem von Achim von Arnim in des Knaben Wunderhorn (1845) I, S. 42 ff. aufgenommenen geistlichen Liede, welches nach Arnim's Angabe ein Hallorenlied aus Halle sein soll. Wir ersehen daraus, wie zähe das Volk, wo es sich in einer gewissen Abgeschlossenheit behauptet, an seinem alten Liederschatze festhält und auch dann noch gleichsam halb schlafend ein liebgewordenes Gedicht fortsingt, wenn ihm der Text unverständlich geworden ist. Zur Vergleichung lasse ich die 6 Strophen des Hallorenliedes aus des Knaben Wunderhorn folgen:

Die hohe Magd.

Ein Magd ist weis vnd schone

Gott für den höchsten Preis,

Und die ihm dient, zum Lohne

opferet dem Kinde, vnd bettet es an, vnd wolt sich selbs dar-  
nach nicht mehr lassen anbetten. Derselb Altar ist noch da.  
Und ist der erst Altar, der gemacht worden ist, inn der Eh-  
ren vnser lieben Frawe der Königin Mariae“.

ewiger Herr Sabaoth,  
ein warer Mensch vnd darzu  
Gott,  
Christus er ist genant.

Maria Trösteriñe,  
deß heiligen Geistes schrein,  
nun bitt für vns gemeine,  
für vns dein Kindelein,  
erwird vns ablaß der Sünden,  
all vnser lieben freunde,  
laß dir befohlen sein.

Verleihe vns leibes stärke,  
zeitlich in vnser not,  
bewahr vns vor vnserer Feinde  
Schwert,

beschirm vns Leib vnd gut,  
verleihe vns gnad vnd stercke,  
in tugentlichen wercken,  
so bleiben wir vnuerlohn.

Maria Trösterinne,  
du Rute von Jesse,  
wann wir sollen scheiden von  
hinnen,

mit trewen bey vns stehe,  
den rechten weg vns weise,  
zum Himlischen Paradeise,  
ô mater gratiae.

An Künsten wird sie reich,  
Geht jungfräulich bei Frauen  
Dort auf der grünen Auen,  
Glück zu mein edler Zweig!

Ihr Lieb war angebildet  
Mit Keuschheit übergroß,  
Schwang sich in ihren Willen,  
Schwang sich in ihren Schoß,  
Er war so stark von Kräften,  
Von meisterlichen Geschäften —  
Gott schuf wol Himmel und Erd.

Ein Kind nach Adams Weise  
An ihren Brüsten lag.  
Es war ein alter Greise,  
Erschuf den ersten Tag,  
Es ward ein starker Ritter,  
Sein Leiden ward ihm bitter,  
Erlitt groß Ungemach.

Sein Seit ward ihm zerschnitten  
Mit einem scharfen Sper,  
Damit hat er zersplitten  
Die Hölle samt der Erd.  
Gott tröstet den Gefangnen,  
Drei Wünsche waren ihm ergangen  
Gegen diese heilige Zeit.

Gott stieg aus seinem Grabe,  
Ein Fürst war wolgemut,  
Mit seinem Kreuz und Stabe,  
Drei Fährnelein schwenkt er rot,  
That sich gen Himmel kehren,  
Nach tugentlichen Ehren  
Stand ihm Herz, Mut und Sinn.

O Stern, o Glanz, o Krone,  
O Himmel aufgethan!  
Was gab ihr Gott zum Lohne?  
Drei Chorengel Lobgesang,  
Bekleidet ihn mit Soune,  
Maria war vol Wonne,  
Wie hell scheint uns der Mond!

Es würde mich freuen, wenn diese Mittheilung zu der Nachforschung anregte, ob das Lied noch immer bei den Halloren in Halle gesungen wird, und ob sich nicht in ihrem Kreise ein etwas reinerer Text als der vorliegende erhalten hat. Die Vergleichung der letzten und dritten Strophe im Wunderhorn mit der vierten und fünften in der alten Fassung ergibt, dafs namentlich das Verschwinden der Tradition von der dem Octavian durch die Sybilla gewordenen Offenbarung dazu beigetragen hat, das alte Lied in seinem inneren Zusammenhang aufzulösen und so einer völligen Zerstörung auszusetzen.

Ein zweites Beispiel dafür, daß geistliche Lieder oft noch lange im Volke sich erhalten, nachdem sie bereits aus den Gesangbüchern verschwunden sind, ist das zuerst wieder von Hoffmann von Fallersleben in seinem Werke „Schlesische Volkslieder mit Melodien. Leipzig, 1842, S. 339 bekannt gemachte Lied „Schönster Herr Jesu“; er erhielt es aus der Grafschaft Glatz mitgetheilt. Es fand gleich solchen Beifall, daß es im Laufe mehrerer Jahre sich durch mündliche Fortpflanzung über einen großen Theil vom protestantischen Deutschland verbreitete und vielfach bei religiösen Volksfesten, Bibelstunden und ähnlichen Gelegenheiten gesungen wurde. Es knüpfte sich auch alsbald die dichtende Sage daran; man wollte es zu einem alten Kreuzfahrerlied stempeln, und es wurde deshalb in mehreren Tagesblättern auf die Quelle, aus der es entnommen war, hingewiesen. L. Erck hat es dann in seinen „Deutschen Liederhort“ und Friderich Hommel in seine „Geistliche Volkslieder“ aufgenommen; außer der Aufzeichnung aus dem Volksmunde verglich man bisher noch das Fuldaer Gesangbuch v. 1695, das Psalterlein, Cölln, 1722, und ein fliegendes Blatt (Rottweil 1747). Die älteste Quelle für das Gedicht ist jedoch das Münsterische Gesangbuch von 1677, wo es S. 576 unter der besondern Ueberschrift: „Zusatz drey schöner auf-erlesener Newer Lieder, das Erste“ steht. Wegen des von der späteren Ueberlieferung vielfach abweichenden Textes theile ich es hier nach dem Münsterischen Gesangbuche mit.

Schönster Herr Jesu, Herscher aller Herren,  
Gottes vnd Mariä Sohn,  
dich will ich lieben, dich will ich ehren,  
meiner Seelen Frewd vnd Woñ.

Alle die Schönheit Himels vnd der Erdē,  
Ist gefast in dir allein,  
Keiner sol jimmer, Lieber mir werden,  
Als du JESU liebster mein.

Schame dich O sonne, Schame dich O Mone,  
Schämet euch jhr Sternen all,  
JESus ist feiner, JESus ist reiner  
Dann die Engeln allzumahl.

Schön seindt die Blumen, schöner seindt die Menschen,  
In der frischer Jugendt Zeit.  
Sie müssen sterben, Müssen verderben.  
JESus lebt in Ewigkeit.

Er ist warhafftig, allhie gegenwertig,  
In dem heiligen Sacrament,  
JESu dich bitt ich Sey vns gnädig  
Jetzo vnd an vnserm End.

### Eine Gesandtschaftsreise von Wien nach Constantinopel im J. 1571.

Von Advokat Gautsch in Dresden.

In einem in der k. öffentlichen Bibliothek zu Dresden unter den Handschriften befindlichen, mit A. 21 bezeichneten Bande, einer Sammlung von abgeschriebenen Aufsätzen, Briefen, Gedichten etc., zu Ende des 16. Jahrh. zusammengetragen, findet man auch S. 582 die Abschrift eines Tagebuchs über die Reise des kaiserlichen Reichshofraths Caspar von Minkwitz, von Wien aus im Jahre 1571 „in die Turkey“ gethan, um dem türkischen Sultan die „jerrliche Präsentz“ zu überreichen, — ein Präsent, was leider einem jährlichen Tribute gar sehr gleich kam. Es war des von Minkwitz zweite ähnliche Reise; ein ziemlich ansehnliches Gefolge begleitete ihn. Von einem aus dessen Mitte ist das Tagebuch niedergeschrieben, denn der Verfasser spricht von dem Herrn „Orator“, welchen Namen man damals den Gesandten gab, immer in der dritten Person und mit geziemender Reverenz. Da dasselbe noch nicht gedruckt zu sein scheint, so erlaubt man sich den Inhalt näher anzugeben\*).

Die Gesandtschaft verließ Wien am 16. Febr. 1571 in 14 „Gutzschen“, davon 8 die „Presentz“ und 6 den Herrn Orator und das Gefolge führten. Letzteres, die „compania“, wird im Eingange namhaft gemacht. Sie bestand aus 28 Personen, einschließlic einiger Diener. Darunter befand sich ein Schmied, ein Uhrmacher und ein „Balbirer“; der Uhrmacher vermuthlich der vielen unter den Geschenken befindlichen Uhren halben.

Die Reise gieng über Fischermünd, Brelldorf, Bageudorf, wo die Reisenden „wegen großen gewissers“ nicht weiter konnten, sondern 5 Tage „stille liegen“ mußten und das Wasser „verschiffen“ ließen; dann von Ungarisch-Altenburg nach Raab, einer starken Festung und „Grenzhauß wider den Erbfeind.“ Hier hatte der Herr Orator 4 Schiffe bauen und zu richten lassen, und nachdem die Gesandtschaft 9 Tage stille gelegen, gieng die Reise zu Schiff auf der Douau hinab weiter fort.

Am 5. März gelangten die Reisenden nach Comorn, wo ein „fenlein deutscher Knechte“ lag, befehligt von dem Obersten

\*) Eine vollständige Abschrift verdankt die Bibliothek des germanischen Museums dem Herrn Einsender dieses Artikels. — Uebrigens wurden dergleichen ältere Gesandtschaftsreisen auch durch den Druck verbreitet. So besitzt z. B. unsere Bibliothek: „Itinerarium Wegraiß Kün. May. potschaft, gen Constantinopel, züdem Türkischen keyser Soleyman. Anno xxx. (Holzschnitt) MDXXXI.“ 8 Bogen. 4. mit 9 Holzschnitten; ferner: „Wegreyß Keyserlicher Maiestat Legation, im .32. jar, zü dem Türcken geschickt, wie, vnd was gestalt, sie hinein, vnd widerumb herauß, komen ist, warhafftigklich, von denen die mit vnd bey gewest, in schriftt verfasset.“ 2 Bogen. 4. mit Titelholzschnitt; dann: „Stephan Gerlachs deß Aeltern Tage-Buch“ einer Gesandtschaftsreise an die ottomannische Pforte in den Jahren 1573—78, „herfür gegeben durch Seinen Enckel M. Samuelem Gerlachium etc.; Franckfurth a. M. 1674.“ 2. 552 Stn.

Andreas Kilman, welcher Letzterer die Ankunft des Orators den Türken melden mußte. Als von den letzteren Nachricht eingelaufen war, daß sie die Gesandtschaft über die Grenze lassen wollten, wurden die Schiffe am 7. März wieder bestiegen, und der Oberst Kilman begleitete sie in 20 „Nassaren“-Schiffen, auf deren jedem 32 Personen waren, an die Grenze. Ungefähr eine halbe Meile von Comorn trafen sie die sie erwartenden Türken mit 7 „Nassarn“-Schiffen. Nach geschehener Begrüßung und Annahme, wobei auf der Festung Comorn heftig geschossen wurde, fuhr das Geleite zurück, und die Gesandtschaft gieng in Begleitung der Türken weiter. Bald darauf wurden sie von einem Sturme in „Leibes- und Lebensgefahr“ gebracht; gelangten aber glücklich nach Gran, wo sie ein türkischer Beg empfing und ihnen „3 schöps, 1 fefslein Wein, huner und Brod“ verehrte, worauf der Herr Orator denselben seine Aufwartung nach einem Rasttage machte und Gegengeschenke gab.

Auf der Weiterreise gelangten sie nach Marrusch oder Freistadt, einem Flecken auf der linken Seite der Donau, bewohnt von viel Christen, zum Theil dem Kaiser, theils aber auch dem Türkensultan zinsbar, mit viel Weinbau. In diesem Flecken ist noch eine Glocke. Rechts gegenüber, auf der andern Seite, liegt auf einem sehr hohen Berge das „Haus Plunderberg“, auf welchem vor Zeiten die „hungerische Kron verwahrt“ worden, unten ein Kloster, „so vor Zeiten die hungerische konige bewohnet.“ Beide befinden sich in zerstörtem und verwüstetem Zustande.

Am 10. März wurden sie eine Meile vor Ofen von dem dasigen Bassa mit 15 „Nassa“-Schiffen herrlich und stattlich empfangen. Unterhalb Ofen, erzählt ferner der Tagebuchführer, liegt eine Insel, worauf zwei Klöster gestanden haben, ein Mönchs- und ein Nonnenkloster, in welchem letzteren der Könige Töchter auferzogen worden seien. Dem Kloster gegenüber liegt eine große Stadt, Altofen genannt. Klöster und Stadt sind aber so zerstört, daß man nur noch „etliche alte gemauer“ sieht.

Am 13. März hat der Herr Orator sammt allen Personen in „neuen Kleidern“ dem Pascha seine Aufwartung gemacht, seine Werbung vorgebracht und Präsente überreicht. Das Gefolge besieht sich mit Erlaubniß des Pascha die Stadt Ofen, und es wird daher einiges über ihre Lage und Merkwürdigkeiten berichtet, dabei aber auch gesagt: die Stadt ist eingefallen, öde und wüste; die Türken bauen gar nichts, ob sie gleich schöne Gebäude und Zimmer gefunden haben; sie reisen dieselben ein und bauen sie auf ihre Weise. Namentlich wird dies bezüglich des schönen Königsschlusses bedauert, das die Türken eingehen und wüste werden ließen, weil sie besorgen, es möchte ihnen wieder genommen werden.

Auf der am 15. März fortgesetzten Donaufahrt kommen sie an der Donauinsel, welche König Matthias den „Retzen“ eingegeben und auf welcher der Flecken Ratzenmarkt liegt, vorüber. Darin wohnen viel Christen, Pauliner Glaubens, „welche, wan sie communiciren wollen, brocken sie brodt in eine schussel giessen Wein daran und gehen alweg ihr 12 miteinander vnd nehmen ein ieder ein bisschen.“ Die Einwohner zinsen dem Kaiser sowohl als dem Sultan.

Ferner berühren sie den Markt Prudun „mit einem hungerischen Zaun vmbfangen“ u. a. Orte und gelangen am 17. März nach Lana, vor Zeiten eine sehr berühmte Kaufstadt, jetzt aber verlassen. Sie hat „fast eitel vngern vnd christen vnd viel Juden“ zu Bewohnern, noch eine Kirche, Glocken und „Singen“, auch eine lateinische Schule mit viel Schülern. Der Schulmeister daselbst ist erst vor einem halben Jahre von Wittenberg, wo er studiert, gekommen. Die Bewohner halten am christlichen Glauben „also steif“, daß sie sich lieber tödten lassen, ehe sie abfallen.

An vielen Orten vorüber, wo fast immer zerstörte oder verfallene Schlösser zu sehen gewesen sind, langt die Gesandtschaft endlich am 22. März in Griechisch-Weissenburg an und wird mit Kanonendonner aus den Thürmen an der Donau begrüßt; sie macht hier Rasttag um die „gutzchen zurichten und die presentz aufladen zu lassen“, und setzt dann am 24. März ihre Reise zu Lande fort. Sie rückt, wie der Berichterstatter sagt, „aus dem Hungerlandt in Serviam vor, welches das erste Theil des öbern Landes Misia ist, in welchem itzunder die Rascanier wohnen, darinnen vor Zeiten die Despoten geregirt haben.“ Die Uebernachtung erfolgt jetzt in den Karavanserais, vom Reisebeschreiber „Karawasserey, Carwazerey, Karbatzerei und ähnlich genannt.

Zuerst gelangen sie nach Samandria; dann unterwegs wendet sich der „Berg Karpathus mit der Thonau, welcher das Hungerlandt einschleust vnd hebt sich alda der Berg Gutschania an und erstreckt sich an den Berg Hermum.“ Weiterhin, nach einer Reise durch tiefe Gebirgsthäler und enge Wege, fängt bei einem kleinem Bache der gepflasterte Weg an, „welcher von den Dardanis vnd Bulgariis Troiano genannt Mudo, von Keiser Troiano vor der Zeit darumb erbauet worden, damit er winters Zeit im tiefen schne vnd koth sein volck desto eher hat fortführen mögen.“ Derselbe wird von dem türkischen Kaiser an den Orten, wo er eingehen will, sehr gebessert und bis gen Constantinopel haulich erhalten.

(Schluß folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebold'sche Buchdruckerei.

## Chronik des germanischen Museums.

Der vergangene Monat hat unseren Bestrebungen von den verschiedensten Seiten her wieder reichliche Förderung gebracht, und zwar, wie dem geneigten Leser nachstehender Zeilen nicht entgehen wird, Förderung in mannigfachster Weise.

Zunächst ist uns zur Abtragung der unserer Anstalt durch den Ankauf der freiherrl. v. Aufseßischen Sammlungen erwachsenen Schulden, wie wir dankbarst hervorzuheben haben, von Berlin aus, unter der Bezeichnung „v. S.“ ein Beitrag von 17 fl. 30 kr. zugegangen. Möge dem freundlichen Spender dieser Gabe, dem wir außerdem, wie aus nachfolgendem Geschenkeverzeichnisse ersichtlich, noch reiche Geschenke für unsere Sammlungen zu verdanken haben, die angenehme Genugthuung werden, den aner kennenswerthen Ausdruck seiner patriotischen Gesinnung von recht vielen Seiten durch gleiche Opferbereitschaft erwidert zu sehen, und damit die Betheiligung an der gedachten, für unser Nationalinstitut höchwichtigen Angelegenheit eine immer allgemeinere und immer lebhaftere werden.

Nächst dem sind zum Ankauf der von unserem I. Secretär, Dr. Erbsstein, s. Z. erworbenen, dem Museum vorläufig als Depositum übergebenen Sammlung alter Modelle von Kriegswerkzeugen zwei weitere Beträge eingelaufen und somit auch die rücksichtlich dieser Sache früher ausgesprochenen Wünsche ihrer Erfüllung näher geführt worden. Es wurden zu gedachtem Zwecke, wie wir unsern früheren Berichten darüber mit freudigem Danke nachzutragen haben, neuerdings bestimmt:

Von Sr. Excellenz, dem Herrn wirkll. geh. Rath, Grafen

A. von Dönhoff auf Friedrichstein . . . . . 14 fl.

Von Herrn Rittergutsbesitzer Freih. v. Welser dahier 12 fl. 15 kr.

Möge die freundliche Theilnahme, die das kleine Unternehmen bei den Gönnern und Freunden unserer Anstalt bisher gefunden, demselben auch fernerhin zugewandt bleiben!

Von unsern Sammlungen sah sich neuerdings namentlich die numismatische Abtheilung in reichem Maße gefördert, wie nachstehendes Geschenkeverzeichniß unserer Kunst- und Alterthumssammlung ersehen läßt, aus dem wir die unter der Chiffre v. S. eingetragenen Nummern, sowie das Geschenk Sr. Excellenz des Herrn Grafen v. Dönhoff hier noch besonders hervorzuheben haben. Nächst der Münz- wurden auch der Siegelsammlung wieder ansehnliche Zugänge, und haben wir hierbei vor Allem mit Dank der Bereitwilligkeit zu gedenken, mit welcher von Seiten deutscher Gemeindevertretungen unserer Bitte um Vervollständigung dieses Theiles unserer Sammlungen entsprochen wurde.

Ein sehr aner kennenswerthes Verdienst um unsere Anstalt erwarb sich auch Herr Hauszimmermeister und Architekt Albert Grube in Lübeck, der uns eine in Originalgröße eigenhändig ausgeführte Zeichnung der schönen Grabplatte zum Geschenk machte, unter welcher im dortigen Dome die Gebeine der Bischöfe Johann Muel und Burchard von Serkem ruhen.

Unter den unserer Bibliothek zugegangenen Geschenken machen

wir auf die unter Nr. 17,186 fl. und 17,295 fl. verzeichneten älteren Druckwerke aufmerksam, die wir dem Herrn Subrektor J. Franck in Annweiler und dem großh. Landrichter Herrn Dr. K. Buff, Pfleger unseres Institutes für Nidda, verdanken.

Leider haben wir aber heute auch den Verlust dreier, unserer Anstalt bisher nahe gestandener und um dieselbe hochverdienter Männer zu beklagen: den am 14. Nov. erfolgten Tod des H. Direktors der Actiengesellschaft des german. Museums, Herrn Gottlieb Freiherrn von Ebner, der diesem Posten seit Gründung der Gesellschaft in aner kennenswerthester Weise vorgestanden, dann das jüngst erfolgte Ableben des durch seine Forschungen und Leistungen auf dem Gebiete nordischer Sprach- und Alterthumskunde rühmlichst bekannten Etatsraths C. Chr. Rafn in Kopenhagen, der seit dem Januar 1859 Mitglied des Gelehrtenausschusses unserer Anstalt war, und den Tod des jenem Ausschusse seit dem 1. März 1855 angehörenden, durch seine fleißigen numismatischen Arbeiten in weiten Kreisen bekannten Direktors des kgl. Münzkabinetts zu München, Universitätsprofessors Dr. Franz Streber, der am 21. Novbr. längeren Leiden erlegen ist.

Die erledigte Stelle eines Fondsadministrators des germ. Museums wurde vom 1. December d. J. an Herrn Kassier Herzer dahier übertragen.

In Schriftentausch mit uns ist neuerdings getreten: die ehstländische literarische Gesellschaft zu Reval.

Neue Vertretung unserer Interessen fanden wir durch Errichtung einer Pflegschaft für Cassel.

An neuen Geldbeiträgen sind in den letzten vier Wochen, ausser den oben bereits namhaft gemachten, noch folgende eingegangen:

Aus öffentlichen und Vereins-Kassen: Vom Magistrate der Stadt Detmold 7 fl., vom Gemeinderathe Bürgel (Sachsen-Weimar) 1 fl. 45 kr.; ferner vom evangel. Diöcesanvereine Geißlingen 4 fl. (einn.) und vom Turnverein Urach 3 fl. 30 kr. (einn.)

Von Privaten: Annaberg: Professor Bach 1 fl. 10 kr., Bacc. jur. Böhme in Buchholz 1 fl. 10 kr., Bezirks-Gerichts-Aktuar Böhmig 1 fl. 10 kr., Stadtrath Fr. Brodengeyer 1 fl. 10 kr., Kaufmann Br. Hafslar 1 fl. 10 kr., Oberlehrer Dr. Helsing 1 fl. 10 kr., Advokat Koch in Buchholz 1 fl. 10 kr., Staatsanwalt Petri 1 fl. 10 kr., Direktor Römpler in Buchholz 1 fl. 10 kr., Bacc. jur. Siecke in Buchholz 1 fl. 10 kr., Oberlehrer Dr. Straumer 1 fl. 10 kr., Oberlehrer Wildenhan 1 fl. 45 kr., Kaufmann W. Wimmer 35 kr.; Bautzen: Dr. Fr. Palm, Gymnasial-Direktor, 1 fl. 45 kr. (statt früher 1 fl. 10 kr.); Büdingen: Dr. Westernacher, Medizinalrath, 1 fl. 12 kr.; Charlottenhütte: Askan Conrad, Fabrikbesitzer, 1 fl. 45 kr., Emil Koffer, k. k. Notar, in Hallein 2 fl.; Erfurt: Reallehrer Dr. Kirchhoff 1 fl. 45 kr.; König im Odenwald: Oberförster Klietsch in Bremhof 1 fl. (einn.); Landsberg a. d. W.: W. von Kraatz-Koschlau, Lieutenant, 1 fl. 45 kr., Dr. Lohnstein, Arzt, 1 fl. 45 kr.; Neustadt a. H.: Kaufmann Ludwig Feiß in Mulsbach 1 fl. 10 kr., Peter Weidner, Lehrer, in Winzingen, 1 fl.; Nördlingen: Christoph Bauer, rechtskundiger Bürgermeister, 1 fl. 45 kr.; Nürnberg: Oberlehrer Konrad Bischoff 1 fl. 12 kr., Heinrich Röder, k. Kanal-Einnehmer, 1 fl. 12 kr., Daniel Schäffler, Kunstschreiner, 1 fl. 30 kr.; Rostock: Kaufmann E. Brockelmann 1 fl. 45 kr. (einn.), Franz Paetow, spanischer Vice-

Consul, 1 fl. 1 $\frac{1}{4}$  kr. (eum.), August Busch, Rathssekretär und Advokat, 1 fl. 1 $\frac{1}{4}$  kr., W. Triebsees, Kaufmann und Bierbrauer, 3 fl. 30 kr.; Tangermünde: von Bismark-Briest, Deichhauptmann, 1 fl. 45 kr.; Weimar: Georg Freiherr von Werthern, k. pr. Gesandter, 8 fl. 45 kr. (statt früher 5 fl. 15 kr.).

Für unsere Sammlungen giengen uns, wie wir unter Dank hie-mit bestätigen, während des letzten Monats folgende Geschenke zu:

### I. Für das Archiv.

v. S. zu Berlin:

3073. Kaufbrief der Rathsgeschwornen zu Nuemburg für Ilse Teubachin. 1396. Pgm.  
3074. Schuldbrief vom Rath der Stadt Berlin für Georg Briest. 1557. Pgm.  
3075. Vollmacht des Paul Engelmann und Jeremias Richter für Michael Sommerstein. 1668. Pgm.  
**Rudolph Freih. v. Reitzenstein** zu Baireuth:  
3076. Gerichtsbrief des Georg Kratz, die Klagsache des Eschenloer gegen Flasch betr. 1407. Pgm.  
3077. Profes des Joh. v. Lichtenfels bei seinem Eintritt in das Benedictinerkloster zu Weihenstephan. 1441. Pgm.

### II. Für die Bibliothek.

**Schwers'sche** Buchhandlung in Kiel:

- 17,219. Der große norddeutsche Kanal zwischen Ostsee und Nordsee; II. 1864. 8.  
17,220. Schwarzbuch über die dänische Milzregierung im Herzogth. Schleswig; IV. 1864. 8.

**Dr. C. B. A. Fickler**, Professor, in Mannheim:

- 17,221. Ders., Führer durch die Stadt Konstanz und die Alterthums-halle im Kaufhause. 1864. 8.

**Dr. J. M. Lappenberg**, Archivar, in Hamburg:

- 17,222. Ders., Beiträge z. älteren Kunstgeschichte Hamburg's. 1864. 8. Sonderabdr.

**Ivan v. Kukuljevic**, Obergespan des Agramer Comitatus, in Agram:

- 17,223. Ders., Leben des G. Julius Clovio. 1852. 8.  
17,224. Ders., Bericht über einen Ausflug nach Dalmatien. 1855. 8.  
17,225. Ders., prvostolna crkva zagrebačka. 1856. 8.  
17,226. Ders., izvjestje o putovanju kroz Dalmaciju u Napulj i Rim. 1857. 8. Sonderabdr.  
17,227. Ders., kroatisch-dalmatische Künstler am Hofe des ungarischen Königs Mathias Corvinus. 1860. 8. Sonderabdr.  
17,228. Ders., monumenta historica Slavorum meridionalium; kn. I. 1863. 8.  
17,229. Ders., Andr. Medulič Schiavone, Maler und Kupferstecher. 1863. 4.  
17,230. Ders., borba hrvatah s Mongoli i Tartari. 1863. 8.  
17,231. Ders., zwei Slaven. 1863. 8.  
17,232. Ders., bibliografija hrvatska. 1863. 8.  
17,233. Weiss, der Dom zu Agram. 1860. 8.

**J. Priem**, Bibliotheks-Assistent des german. Museums:

- 17,234. Ders., Veit Stofs, der Bildschnitzer von Nürnberg; dramat. Gedicht. 1863. 8.  
17,235. Ders., Rupprechtstegen u. das Pegnitzthal. 1863. 8.

**Direktion des k. k. Gymnasiums** in Cilli:

- 17,236. Pasch, die Frage über die Entstehung oder d. Dichter des Nibelungenliedes. 1864. 4. Progr.

**Hans Beringer**, k. Obertelegraphist, in München:

- 17,237. Novi testamenti editio postrema, per Erasm. Roterodamum. 1524. 16.

**Dr. Luchs**, Rektor der höh. Töchterschule in Breslau:

- 17,238. Ders., die Heraldik eine Hilfswissenschaft der Kunstgeschichte. 1864. 4. Progr.

**Histor. Verein von Oberfranken** in Bayreuth:

- 17,239. Ders., Archiv etc.; Bd. IX, H. 2. 1864. 8.  
17,240. Fries, Geschichte der Studien-Anstalt in Bayreuth. 1864. 4. Progr.

**Histor. Verein für den Niederrhein** in Köln:

- 17,241. Ders., Annalen etc.; 15. Heft. 1864. 8.

**Mayrische Buchh.** (Ritzerbogen) in Salzburg:  
17,242. v. Honigsberg, Gastein. 1864. 8.

17,243. Süß, salzburgische Volks-Lieder. 1865. 8.

**Ferd. Kaim Edler von Kaimthal**, k. k. Hauptmann, in Salzburg:

- 17,244. Ders., d. k. k. Infanterie-Regiment Erzherzog Rainer Nr. 59, v. 1856—63. 1864. 8.

**Dr. Fr. Lucanus** in Halberstadt:  
17,245. Ders., hist. Nachrichten über d. evang.-reform. Hofgemeinde in Halberstadt. 1864. kl. 4.

**Redaction der Zeitschrift für preufs. Geschichte u. Landeskunde** in Berlin:

- 17,246. Zeitschrift f. preufs. Geschichte u. Landeskunde; hrsg. von Fofs; I. Jhrg. 1. Hft. 1864. 8.

**Ernst Homann**, Verlagshandl., in Kiel:

- 17,247. Hänel, d. Recht d. Erstgeburt in Schleswig-Holstein. 1864. 8.  
17,248. Ravit, Untersuchungen über d. Staatssuccession im Herzogthum Lauenburg. 1864. 8.

17,249. Waitz, schleswig-holsteinische Landesgeschichte. 1864. 8.

**Naturforschende Gesellschaft** in Emden:

- 17,250. Dies., 49. Jahresbericht, 1863. 1864. 8.  
17,251. Dies., kleine Schriften; XI. 1864. 4.

**Direktion des k. k. Gymnasiums** in Bozen:

- 17,252. Rizzi, zur Beleuchtung des Perty'schen Universum. 1864. 8. Progr.

**C. F. Leins**, k. Oberbaurath, in Stuttgart:

- 17,253. Ders., Beitrag zur Kenntniß der vaterländ. Kirchenbauten. 1864. 4.

**Dr. Eisenmenger**, Rath, in Kirchberg a. d. Jaxt:

- 17,254. Der Graffschaft Hohenlohe gemeinsames Land-Recht. 1738. 2.  
17,255. Hanselmann, Beweis, wie weit der Römer Macht . . . in die nunmehrige Ost-Fränkische, sonderlich Hohenlohische, Lande eingedrungen. 2 Bde. 1768 u. 73. 2.

**Eduard Anton**, Verlagsbuchhandl., in Halle:

- 17,256. Aufsätze zur Geschichte u. Beschreibung der Ober- u. Nieder-Lausiz. I. 1797. kl. 4.  
17,257. Anton, über Sprache in Rücksicht auf Geschichte der Menschheit. 1799. 8.

17,258. Blume, d. Kirchenrecht der Juden und Christen. 2. Ausg. 1831. 8.

17,259. Die Erbfolge in Schleswig-Holstein. 1837. 8.

17,260. Leo, Leitfaden f. d. Unterricht in die Universalgeschichte; 4 The. 1838—40. 8.

17,261. Daniel, hymnologischer Blütenstraufs alt-latein. Kirchenpoesie. 1840. 8.

17,262. Leo, Lehrbuch der Universalgeschichte; 5 Bde., 3. Aufl. 1849—56. 8.

**Emil Bänsch**, Verlagsbuchhändl., in Magdeburg:

- 17,263. Bühling, geogr.-statist.-topogr. Handbuch des Regierungsbezirks Magdeburg; I. Theil. 1864. 8.

**Gebrüder Lauffer**, Verlagsbuchh., in Pest:

- 17,264. Horn, d. Königr. Ungarn. 1864. 8.

**Promperger'sche** Buch- u. Antiquar.-Handlung, in Bozen:

- 17,265. Beiträge zur Entwicklungs-Geschichte d. kirchl. Baukunst in Tirol; 2. Lief. 1864. 8.

**Math. Rieger'sche** Universitätsbuchh. in München:

- 17,266. Friedrich, Astrologie u. Reformation. 1864. 8.

**Schmorl u. v. Seefeld**, Verlagshandl., in Hannover:

- 17,267. v. Warnstedt, Rechtsgutachten der deutsch. Juristenfacultäten in d. schlesw.-holstein. Successionsfrage; 1. u. 2. Heft. 1864. 8.

17,268. Ewerbeck, architectonische Reiseskizzen; 6. Heft. (Schluß.) 1864. 2.

**Verlag von Stilke und van Muyden** in Berlin:

- 17,269. Kühns, Geschichte der Gerichtsverfassung und des Prozesses in d. Mark Brandenburg v. 10.—15. Jahrhdt. I. Band. 1865. 8.

**E. v. Braun**, herz. S.-Altenb. Archivar, in Altenburg:

- 17,270. Ders., Geschichte des Rathhauses zu Altenburg. 1864. 8.

**Cramer**, k. Pfarrer u. Senior, in Eschenau:

- 17,271. Rollenhagen, Froschmeuseler. 1621. 8.

- J. C. Hofrichter**, k. k. Notar, in Windisch-Grätz:  
17,272. Correspondent f. Untersteiermark. 1864, Nr. 70, 72, 78, 82, 87, 90, 94 u. 97 (enth. Skizzen aus d. Bezirken Marienberg u. Schönstein.) 2.
- Ferd. Kain**, Edler von Kain:  
17,273. Peinlich, Geschichte des Gymnasiums zu Graz. 1864. 4. Progr.
- Dr. Otto Buchner**, Reallehrer, in Gießen:  
17,274. Möller, Consonantenwechsel im Germanischen. 1864. 4. Progr.  
17,275. Schäfer, über heutige Aufgaben der Geschichtschreibung. 1864. 4.  
17,276. Uhrig, d. Grundzüge des Städtewesens im Mittelalter. 1864. 4. Progr.  
17,277. Welcker, an mein deutsches Volk. 1863. 2.
- Direktion des k. k. Gymnasiums zu Klattau:**  
17,278. Buschka, geogr.-statist. Verhältnisse Böhmens zu den übrigen Ländern des österr. Kaiserstaates. 1864. 4. Progr.
- Dr. K. Th. Pabst**, Schulrath u. Gymnasialdirektor, in Arnstadt:  
17,279. Geschichte der latein. Schule u. des Gymnasiums zu Plauen. 1855. 4.  
17,280. Schubart, Frau von Guion, d. Freundin Fenelons. 1858. 4. Progr.  
17,281. Anemüller, M. Bartholom. Gernhard u. d. Rudolstädter Wucherstreit im 16. Jhdt. 1861. 4.  
17,282. Friedrich, Simon Dach. 1862. 8. Progr.  
17,283. Andresen, d. deutschen Familiennamen. 1862. 4. Progr.  
17,284. Reinhardt, Welt u. Schule. 1863. 4. Progr.
- Blumenzweig**, Doctorand, in Olmütz:  
17,285. E. v. St., zum Säcular-Gedächtniß v. 1758. Der Feldzug in Mähren oder die Belagerung u. d. Entsatz v. Olmütz. 1858. 8.
- Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:**  
17,286. Ahrens, de duodecim deis Platonis. Grotefend, unedirte griech. u. röm. Münzen. 1864. 8.
- Schulze'sche Buchhandlung in Celle:**  
17,287. Sackmann, plattdeutsche Predigten; 9. Aufl. 1865. 8.  
17,288. Leipziger Biercoment. 1865. 8.
- F. A. Credner**, k. k. Hof-Buch- u. Kunsthdl., in Prag:  
17,289. Bibliotheca transilvanica. 1864. 8.
- Dr. C. E. v. Malortie**, k. hannov. Staats- u. Haus-Minister, Oberhofmarschall u. geh. Rath, Excellenz, in Hannover:  
17,290. Ders., Beiträge zur Geschichte des Braunschweig-Lüneburgi-Hauses und Hofes; 4. Heft. 1864. 8.
- Friedr. Alex. Just**, k. sächs. Postmeister, in Wurzen:  
17,291. Die guthen Alten vnd Newen Taler, welche des Heiligen Reichs Müntzordnung nach, in der Prob bestanden, etc. 1573. 4. (Defekt.)  
17,292. Die guten Alten vnd Newen Taler etc. 4. (Defekt.)  
17,293. Gründliche Nachricht von Ankunfft, Gepräge, Gewicht und Werth derer in Sachßen, Thüringen u. Meißßen gemüntzten Groschen. 1728. 4.
- Ferdinand Enke**, Verlagsbuchh., in Erlangen:  
17,294. Gengler, codex juris municipalis Germaniae medii aevi; I. Bd., 2. Heft. 1864. 8.
- Dr. K. Buff**, großh. hessischer Landrichter, in Nidda:  
17,295. Institutionum imperialium libri IV. etc. 1519. 2.  
17,296. Codicis Dn. Justiniani libri XII. 1530. 4.  
17,297. Curtius, commentaria in II. partem codicis. 1532. 2.  
17,298. Brunus, tractatus de augmento etc. 1518. 2.  
17,299. Calderinus, consilia etc. 1511. 2.  
17,300. Baldi et Angeli lectura super III libris codicis etc. 1533. 2.  
17,301. Durandus, repertorium in speculi unversvm corpus. 1545. 2.  
17,302. Durandus, speculum; pars I et II. 1547. 2.  
17,303. Perner, gerichtlicher Proceß. 1550. 2.  
17,304. Der Röm. Kay. Maj. vnd gemeynrer Stend deß heyligen Reichs Cammergerichts-Ordnung. 1550. 2.  
17,305. Röm. Keys. Maiestat vnd deß heiligen Reichs Landtfriden. 1550. 2.  
17,306. Der Röm. Keys. Maiestat Ordnung vnd Reformation, güter Pollicey. 1548. 2.
- 17,307. Röm. Keys. Maiestat, vnd deß heyligen Reichs sondere Constitutiones. 1549. 2.  
17,308. Beschreibung der Hanau-Müntzenbergischen Landen. 1720. 2.  
17,309. Vestgegründete u. ohnumstößliche Gegen-Vorstellung auff den an die Röm. Kays. Maj. über die Hanau-Müntzenbergische Reichs-Lehen erstatteten Fiscalischen Bericht. 1723. 2.  
17,310. Andler, jurisprudentia qua publica qua privata. 1737. 2.
- K. Jac. Gabriel**, Buchhalter, in Winzingen:  
17,311. Steger, 1792—1813 oder die letzten Jahre des deutschen Reiches. 1861. 8.  
17,312. Brief über die Geschichte Frankreichs. 1861. 8.  
17,313. Leyser, die Reform des bayer. Volksschulwesens. 1864. 8.
- Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg im Breisg.:**  
17,314. Riefs, d. Länder der heil. Schrift; 7 Karten. 2.
- J. C. Hinrichs'sche Buchhandl. in Leipzig:**  
17,315. Laurent, peregrinatores medii aevi quatuor. 1864. 4.  
17,316. Stein u. Horschelmann, Handbuch der Geographie u. Statistik; I, 12. II, 8. III, 7 u. 8. u. IV, 8. 1864. 8.
- C. W. Kreidel's Verlag in Wiesbaden:**  
17,317. Schlipphake, Geschichte von Nassau; I, 2. 1864. 8.
- Stahel'sche Buch- u. Kunsthandlung, in Würzburg:**  
17,318. Carafa, legatio apostolica ad provincias Germaniae inferioris. 1624—1634; ed. Ginzel. 1840. 8.  
17,319. Brühl, Geschichte der Gesellschaft Jesu. 1846. 8.  
17,320. Kirchgeßner, d. Stahlbad Bocklet; 2. Aufl. 1859. 8.  
17,321. Lersch, Geschichte der Balneologie, Hydrosopie u. Pegologie. 1863. 8.  
17,322. Chilianum. Blätter für kathol. Wissenschaft, Kunst u. Leben; hrsg. v. Stamminger. I.—IV. Bd. u. V, 1—7. 1862—64. 8.
- Wetterauische Gesellschaft für die gesammte Naturkunde in Hanau:**  
17,323. Dies., Jahresbericht v. 1861—63. 1864. 8.
- K. pr. verein. Friedrichs-Universität in Halle:**  
17,324. Ruhnke, de temporis computatione in usucapione. 1864. 8.  
17,325. Droysen, Arlanibaeus, Godofredus, Abelinus sive scriptorum de Gustavi Adolphi expeditione principis. 1864. 4.
- G. Heckenast**, Verlagsbuchh., in Pest:  
17,326. Deák és Hertelendy, követ jelentés az 1839—40-ki országgyűlésről. 1842. 8.  
17,327. Bartal, Csallóköz. 1860. 8.  
17,328. Mikes, törökországi levelei; köt. I. II. 1861. 8.  
17,329. Asbóth, emlékiratai az 1848-iki és 1849-iki magyarországi hadjáratból; köt. I. II. 1862. 8.  
17,330. Horvath, magyarország történelme; köt. I—V. 1860—63. 8.  
17,331. Salamon, magyarország a török hódítás korában. 1864. 8.
- H. M. Schletterer**, Kapellmeister, in Augsburg:  
17,332. Ders., Johann Friedrich Reichardt. Sein Leben und seine Werke. Bd. I. 1865. 8.

### III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

- Franz Maier**, Gemeindebeamter, in Braunau:  
4670. 9 bayerische Denare v. 13. Jhdt.
- Dr. H. F. Mafsmann**, Universitätsprofessor, in Berlin:  
4671. Bronzemedaille auf Albrecht und Dorothea, Herz. von Preussen, v. 1526.
- J. Eberhardt**, Inspector der Ateliers am german. Museum:  
4672. 2 Photographien nach einem im german. Museum befindl. Grabstein.
- J. L. Rofshirt**, herzogl. Hofmaler, in Oehringen:  
4673. 24 Gypsabgüsse mittelalterl. Siegel.
- Dr. med. Dietz**, Prof. und Hofrath, in Nürnberg:  
4674. Goldgulden auf das Nürnberger Preisschießen v. 1579.
- v. S.:**  
4675. 4 mittelalterl. Original-Wachssiegel:  
4676. 30 Groschen Joachim's und Albrecht's von Brandenburg.  
4677. 45 Scherfe pommer'scher Städte, 14. Jhdt.

4678. 9 Vierchen von Garz.  
 4679. 22 verschiedene Bracteaten v. 14. u. 15. Jhdt.  
 4680. 13 brandenburg. Denare von Waldemar u. A.  
 4681. 10 Groschen der Ordensmeister Johann, Friedrich u. Albert.  
 4682. 8 Heller von Obblau aus dem 15. Jhdt.  
 4683. 6 dergl. von Köln.  
 4684. 7 mittelälterl. Silbermünzen verschiedener Münzherren.  
 4685. 16 neuere kleine Silbermünzen.  
 4686. 4 Kupfermünzen.  
**v. Walther**, Oberst im 1. Inf.-Regim. König, in München:  
 4687. Silberner Siegelstock des kaiserl. Pfalzgrafen J. Fr. Chr. von Schrag.

- Blumenzweig**, Doctorand, in Olmütz:  
 4688. Bronzemedaille auf Ueberrahme der Regierung durch Kaiser Franz Joseph von Oesterreich.  
**Se. Exc. Graf A. v. Dönhoff**, k. pr. wirkl. Geh. Rath, zu Friedrichstein bei Königsberg:  
 4689. 21 Solidi Königs Kasimir von Polen; für Elbing, Thorn u. s. w.  
**Krüger**, Bezirksgerichtssekretär, in Nürnberg:  
 4690. Oberer Theil eines alten, im Main gefundenen Schwertes.  
**Dr. F. Fikenscher** in Ettenstadt:  
 4691. Kaisermünze vom Beginne des 13. Jhdts.  
 4692. 3 kleine neuere Silbermünzen.  
 4693. Ein ausgegrabenes Hufeisen.

## Chronik der historischen Vereine.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 3. Série, Tome 10, 30. Vol. de la Collection. Nr. 7. Paris et Caen, 1864. 8.

Bulletin du Comité Flamand de France. Tome III. Nr. 9. Mai et Juin 1864. Lille et Dunkerque. 1864. 8.

Extraits des procès-verbaux. — Notes sur d'anciens registres et archives de la Cour et de la ville de Cassel, par le docteur de Smyttere. — Notes sur les Sociétés de Rhétorique de la Flandre maritime, par E. Van der Straeten. — Revue du mouvement Flamand, par l'abbé D. Carnel.

Koninklijk oudheidkundig Genootschap te Amsterdam. Onder Bescherming van Z. M. Koning Willem III. Verslag over den Jare 1863. 8. 10 Stn.

Verbaal van de Buitengewone Ambassade van Jacob van Wassenaar-Duivenvoorde, Arnout van Citters en Everard van Weede van Dijkveld naar Engeland in 1685. Werken uitgegeven door het Historisch Genootschap, geves-

tigd te Utrecht. Nieuwe Reeks. Nr. 2. Utrecht, Kemink en Zoon. 1863. 8. 147 Stn.

Verslag van het Verhandelde in de Algemeene Vergadering van het Provinciaal Utrechtsche Genootschap van Kunsten en Wetenschappen, gehouden den 30. Junij 1863. Te Utrecht, bij C. van der Post jr. 1863. 8. 57 Stn.

Handelingen der jaarlijksche algemeene vergadering van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden, gehouden den 18. Junij 1863, in het gebouw der Maatschappij tot Nut van't Algemeen te Leiden. 8. 496 Stn.

Handelingen, toespraak, verslagen. — Levensberigten van de afgestorven Medeleden.

Norske Fornlevninger. En oplysende fortegnelse over Norges fortidslevninger, ældre end reformationen og henførte til hver sit sted. Af N. Nicolaysen. Tredje hefte. Ledsager aarsberetningen for 1863 fra Foreningen til Norske fortidsmindesmerkers bevaring. Kristiania. 1864. 8.

Norske Bygninger fra Fortiden i Tegninger og med Text udgivne (von dems. Verein). Fjerde Hefte (Pl. XIII—XVI og Pag. 5—8.) Christiania. 1864. 2.

## Nachrichten.

### Literatur.

Neu erschienene Werke.

79) Handbuch der deutschen Mythologie mit Einschluss der nordischen. Von Karl Simrock. Zweite sehr vermehrte Auflage. Bonn bei Adolf Marcus. 1864. 8. X u. 631 Stn.

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage (1855) sind 9 Jahre verflossen, ein Zeitraum, der für die Mythenforschung nicht ohne bedeutende Errungenschaften gewesen ist, besonders in Bezug auf die Deutung, die durch Kuhn's epochemachende „Herabkunft des Feuers“ in ein ganz neues Stadium getreten und, darf man sagen, erst in die richtige Bahn gelenkt worden ist. Wollte Simrock bei der Mythenklärung die Resultate der neuesten Forschung zu Grunde legen, so mußte er ein ganz neues Werk schreiben und mit manchen ihm gewifs lieb gewordenen Anschauungen, ja, mit seiner mehr poetischen, sinnreichen, combinierenden, als auf den Grund gehenden,

kritischen Deutungsweise vollständig brechen. Er hat sich indess begnügt (und billigerweise durfte man ihm mehr nicht zumuthen), von dem Kuhn'schen Werke gelegentlich Notiz zu nehmen und die erste Auflage mit mancherlei Zusätzen zu bereichern. Die Vermehrung ist bedeutend, da nicht allein die Seitenzahl von 595 auf 631 gestiegen, sondern auch durch größeres Format und compressern, trotzdem zugleich klarern Druck ein ansehnliches Mehr auf der Seite erzielt worden ist. Die Anlage, der Plan, das Wesen des Buches hat durchaus keine Aenderung erlitten. Da jedoch die erste Auflage in diesen Blättern nicht zur Besprechung gekommen ist, so geben wir hier wenigstens eine kurze Uebersicht des Inhalts. Die Einleitung beschäftigt sich mit der Aufgabe, dem Wesen und den Quellen der Mythologie, dem Verhältnisse der deutschen zur nordischen Göttersage und der Anordnung, in welcher die einzelnen Mythen und mythischen Personen, gemäls der innern Folge der mythischen Vorgänge selbst, vorgeführt werden. Diese Vorgänge bilden den Inhalt der

ersten Abtheilung, überschrieben: „Die Geschichte der Welt und der Götter“, welche mit der Kosmo- und Theogonie beginnt und mit der Eschatologie, oder vielmehr mit der auf diese noch folgenden Palingenesie schließt. In der zweiten Abtheilung werden die Götter, nach Vorausschickung allgemeiner Bemerkungen über Poly- und Monotheismus etc., einzeln betrachtet, und zwar zunächst die Asen, sodann die Göttinnen und Wanen, und schliesslich die Riesen und Zwerge, Gespenster, Hexen und Teufel. Die dritte und letzte Abtheilung handelt vom Gottesdienst: Gebet, Opfer, Umzüge und Feste. Angehängt ist ein alphabetisches Register. — Bekanntlich hat Simrock, Grimm's Verfahren umkehrend, bei seiner Darstellung die nordische Mythologie zum Zettel genommen und die deutsche nur zum Einschlag benutzt, indem für ihn der von Grimm gehoffte Zeitpunkt, „wo der Wall zwischen deutscher und nordischer Mythologie zu durchstechen sei und beide zusammenrinnen können in ein größeres Ganzes“, schon gekommen ist. Ob die Deutschen berechtigt sind, die nordische Mythologie, die denn doch mit starken Lokalfarben gesättigt erscheint, schon jetzt sich vollständig anzueignen, darüber läßt sich streiten. Noch sind der Berührungspunkte zwischen dem, was wir deutsche Mythologie nennen, und der nordischen nicht gar viele, wenn die groben Umrisse auch zusammenfallen. Aber gewiß ist, daß ohne Zugrundelegung der nordischen Mythologie eine deutsche nicht wohl sich aufbauen läßt, und so ist Simrock's Verfahren nur zu billigen.

80) Salzburgische Volks-Lieder mit ihren Singweisen. Gesammelt von Maria Vinzenz Süß. Salzburg, Verlag der Mayrischen Buchhandlung. 1865. XVI u. 372 Stn.

Zweck der Sammlung ist die Bewahrung der mitgetheilten Volksdichtungen vor dem Untergange, und insofern kann man dem Unternehmen seine Beistimmung nicht versagen. Auch ist die Sammlung geeignet, zur Kenntniß tirolischer Volkssitte und Mundart beizutragen, obwohl die vermittelnde Hand der Wissenschaft dabei vermisst wird. Von ähnlichen Sammlungen unterscheidet sich die vorliegende besonders dadurch, daß sie weniger mit andern deutschen Stämmen Gemeinsames und desto mehr specifisch Tirolisches bringt. In Tirol ist die poetische Ader des Volkes noch im Flusse, und Manches aus der neuern und neuesten Zeit wird hier geboten, welches jedoch mehr nur als mundartliche Probe interessirt. Die Sammlung enthält Kinderreime, geistliche, Berufs-, satyrische und Gelegenheitslieder, „Gasslreime und Fensterstreite“, Schnaderhüpfln (1000) ein kleines Weihnachts- und ein desgleichen Sommer- und Winterspiel, endlich noch einige (prosaische) Hochzeitsprüche. Eine willkommene Beigabe sind die angehängten Melodien. In der Vorrede wird gebeten, die Sammlung „nur als einen Beitrag anzusehen, welchem etwa eine spätere, allenfalls ausgedehntere Unternehmung dieser Art folgen könnte.“ Möchte in diesem Fall eine kundigere Hand, etwa die eines Zingerle, dabei zu Hülfe genommen werden.

81) Das Rubenowbild der Nikolaikirche zu Greifswald in photographischer Nachbildung als Gedenkblatt zur fünfzigjährigen Jubelfeier des Herrn geheimen Regierungs-Rath Dr. Schömann, Professor der Universität Greifswald, am 20. Juni 1863. Herausgegeben von Dr. K. Th. Pyl. Greifswald, Verlag von Reinhold Scharff. 1863. qu. fol.

Es ist ein Verdienst des Herausgebers, in neuerer Zeit auf verschiedene Weise auf den merkwürdigen Gründer der Greifswalder

Stadt-Verfassung und Universität, Dr. Heinrich Rubenow, die Aufmerksamkeit gelenkt zu haben. Ein dankenswerther Ausfluß dieser Thätigkeit ist auch die Veröffentlichung des Gemäldes, welches der Genannte zum Andenken seiner Freunde und Gehülfen vor etwa vierhundert Jahren in die St. Nicolaikirche zu Greifswald stiftete. Auf demselben sind sechs Professoren in ganzer Figur, in ihrer Amtstracht, und neben ihnen Heinrich Rubenow im Rectormantel dargestellt. Ein vor demselben knieender Universitätsdiakon richtet im Namen Aller ein auf einem Streifen verzeichnetes Gebet an die Jungfrau Maria, welche auf Wolken in einem Strahlenkranze schwebt. Andere fliegende Bänder mit den Namen und der Würde der betreffenden Person umgeben die übrigen Figuren. Eine unter dem Bilde befindliche, wahrscheinlich von Rubenow selbst gefertigte Unterschrift von zwölf leonischen Versen feiert den Ruhm der Freunde und dankt ihnen für die bei Stiftung der Universität geleistete Hülfe. — Wie das Gemälde, das insofern von den meisten übrigen Schöpfungen jener Zeit abweicht, als die anbetenden Personen entschieden vor den angebeteten in den Vordergrund treten und die Darstellung von Porträts die Hauptsache bleibt, in kunstgeschichtlicher Beziehung Interesse erhält, so ist es von nicht geringerer Wichtigkeit für die Geschichte der Trachten. Die Photographie ist einer Zeichnung entnommen.

82) Meklenburgs altniedersächsische Literatur. Ein bibliographisches Repertorium der seit der Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum dreißigjährigen Kriege in Meklenburg gedruckten niedersächsischen oder plattdeutschen Bücher, Verordnungen und Flugschriften. Von C. M. Wiechmann. Erster Theil. Bis zum Jahre 1550. Schwerin, 1864. Druck und Verlag von Dr. F. W. Bärensprung. 8. X, 218 Stn. u. 4 Bl.

Der ursprüngliche, auch noch nicht völlig aufgegebene Plan des Herausgebers war eine Zusammenstellung der niedersächsischen Literatur überhaupt. Erst als er des Reichthums der meklenburgisch-plattdeutschen Literatur schon für sich inne ward, entschloß er sich zur vorläufigen Herausgabe des obigen Werkes. Er ist „bemüht gewesen, die altniedersächsischen (besser: alten, niedersächsischen) Drucke Meklenburgs möglichst vollständig, genau und umständlich zu beschreiben, und zwar um so sorgfältiger, je wichtiger und je weniger bekannt ein Buch ist,“ und hat „bei jedem Buche die an andern Orten gedruckten Ausgaben berücksichtigt und verglichen, die Schriften angeführt, in welchen es besprochen wird, die Bibliotheken genannt, auch kurze Nachrichten über den Verfasser gegeben. Bei jedem Buche von Bedeutung ist eine, wenn auch kurze, doch charakteristische Stelle des Textes als Probe eingeschaltet;“ unterlassen ist dies nur „bei denjenigen Schriften, welche in neuerer Zeit bereits vollständig, oder in größerem Auszuge herausgegeben sind.“ Die Ordnung, nach welcher die Schriften aufgeführt werden, ist die chronologische. Auch die Drucke ohne Jahrzahl sind möglichst nach der Zeitfolge geordnet, zugleich jedoch einem besondern Abschnitte zugewiesen. Am Schluß des Werkes soll eine Uebersicht gegeben werden, wie die einzelnen Wissenschaften und Richtungen der Literatur vertreten sind. Der vorliegende erste Theil enthält auch noch ein Facsimile fünf verschiedener Lettern des Druckers Ludwig Dietz in Rostock, nebst Angabe der Schriften, welche mit der oder jener Sorte gedruckt worden sind, und der Druckerzeichen desselben Dietz. Möge dem Herausgeber vergönnt sein, nach und nach die gesammte

niedersächsische Literatur, wenigstens die ältere, unter Dach und Fach zu bringen.

- 83) Ueber die Lage und Construction der Halle Heorot im angelsächsischen Beowulfliede. Nebst einer Einleitung über angelsächsischen Burgenbau. Von Moritz Heyne. Paderborn, Ferdinand Schöningh. 1864. 8. 4 Bll. u. 60 Stn.

Die Halle Heorot bildet einen Theil des Königshofes Hrödgar's und war nach dem Beowulfliede ein prachtvoller Bau. Dafs sie von der Pracht und Grofsartigkeit gewesen, welche Bouterwek (Pfeiffer's Germ. I, 399) ihr zuschreibt, will jedoch der Verf. nicht zugeben, und er sucht die Richtigkeit seiner abweichenden Ansicht zu erweisen. Da das Beowulflied selbst geringe Anhaltspunkte bietet, so nimmt er zu andern Quellen seine Zuflucht und bespricht mit Hilfe dieser zunächst in eingehender Weise den angelsächsischen Burgenbau überhaupt, insbesondere das Terrain, die Befestigungswerke, Angriff und Vertheidigung, das Innere der Burg und die angelsächsische Bautechnik, unter Berücksichtigung des Antheils, welcher der römischen Baukunst beim Burgenbau eingeräumt worden. Diesen allgemeinen Theil des Schriftchens schliessend mit einigen Worten über die Burg Hrödgar's, geht er zu seinem speziellen Thema über, nämlich der Beschreibung der Halle Heorot, indem er die Lage, die Bauart, das Material, das Innere der Halle und namentlich den Herd, den Hochsitz, die Mittelsäule, die Bänke und den Wandschmuck näher in's Auge fafst und die Einzelheiten nach Möglichkeit festzustellen sucht. Die Abhandlung, welche als werthvoller Beitrag zur Geschichte der angelsächsischen Baukunst zu schätzen ist, schliesst mit einer kurzen Betrachtung des Felsensaals, in welchem der Drache nach dem 2. Theile des Beowulfliedes seine Schätze hütet. Wegen des S. 56 erwähnten „eodor“ ist Schmeller (I, 128, s. v. „Etter“) zu vergleichen.

- 84) Deinokrates oder Hütte, Haus und Palast, Dorf, Stadt und Residenz der alten Welt aus den Schriftwerken der Alten und nach den noch erhaltenen Ueberresten mit Parallelen aus der mittleren und neueren Zeit dargestellt von Dr. Joh. Heinr. Krause, Professor und Kustos der k. Universitäts-Bibliothek zu Halle. Mit fünf lithographierten Tafeln. Jena, Verlag von Fr. Mauke. 1863. gr. 8. 620 Stn.

Wie wir bei unsern Besprechungen schon öfter betont, dafs wir die Geschichte der Völker erst in die richtige Perspective gestellt glauben, wenn sie die Beschreibung der Zustände als Folie erhält — und zwar unter der Rücksicht, dafs die letztere nicht allein mit der Behandlung von Staat und Kirche abgefertigt ist — so müssen wir ein Werk wie das vorliegende um so eher begrüfsen, als es nicht blos, wie auf diesen erst in Angriff genommenen Gebieten sonst so häufig noch der Fall ist, zur Erledigung seines Gegenstandes den Anlauf nimmt, sondern denselben unter Vorbehalt etwaiger späterer Verbesserungen bereits zu einem gewissen Abschlufs bringt. Eine geringere als die oben angegebene Seitenzahl wäre wohl nicht ausreichend gewesen, den behandelten Stoff in nöthiger Ausführlichkeit zu umfassen. Dafs es der Behandlung an vollständiger Benutzung der Quellen, an sorgfältiger Prüfung der verschiedenartigen Zeugnisse nicht gebricht, dürfen wir voraussetzen. Besondere Anerkennung müssen wir aber der Lebendigkeit der Darstellung zollen, der es gelungen, aus so vielfach zersplittertem, von so entlegenen Bereichen zusammenzuholendem Stoffe ein einheitlich wirkendes Bild heraufzuführen. Zu bedauern ist, dafs die Verhältnisse

des deutschen Buchhandels nicht gestattet, das Werk noch reichlicher mit Abbildungen zu versehen, was grade dem hier behandelten Gegenstande, der so Manches in sich schliesst, was mit Worten allein schwer deutlich zu machen ist, von besonderem Nutzen gewesen sein würde.

#### Aufsätze in Zeitschriften.

- The Art-Journal: Nr. 34 ff. The secular clergy of the middle ages. (Edw. L. Cutts.)  
 Die Biene: Nr. 31. Hosten bei Bistriz in Mähren. (Jh. v. Hradisch.) — Sagen und Märchen aus der Vorzeit Böhmens. (K. G. Meyer.) — Nr. 32. Die Obstbäume in der böhmischen Sage. (Alfr. Waldau.)  
 Blätter f. Theater, Mus. u. Kunst: Nr. 93. Luther als Musiker. Historische Skizze.  
 Der Bund: Nr. 282—4. Römerspuren im Berner Oberland. (A. Jahn.)  
 Grenzboten: Nr. 45, S. 201. Die Wenden in Hannover.  
 Hausblätter: 21. Heft. Ueber die Beschuldigung der Juden, dafs sie sich Christenblut durch Mord verschaffen. (F. Grebel.)  
 Evang.-reform. Kirchenzeitung: Sept. Die Reformation in den Ländern der Clevischen Herzöge.  
 Conversations-Blatt (Beibl. zum Regensb. Tagebl.): Nr. 139. Keppler's Wohn- und Sterbehaus.  
 Magazin f. d. Literatur d. Ausl.: Nr. 45. Böhmisches Christussagen. 12.—17. (A. Waldau.)  
 Westermann's illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 98, S. 150. Bilder aus dem deutschen Studentenleben. III. (Joh. Huber.) — S. 189. Zur Culturgeschichte der Tanzkunst. II. (Alb. Czerwinski.)  
 Recensionen u. Mitth. ü. bild. Kunst: Nr. 42. Zwei Façadenmalereien Holbein's.  
 Bremer Sonntagsblatt: Nr. 45. Böhmisches Christussagen. 1—4. (A. Waldau.)  
 Ueber Land und Meer: Nr. 5. Das Denkmal der Brüder van Eyck.  
 Volksblatt f. Stadt u. Land: Nr. 83. Zur (Häuser-, Grab- etc.) Inschriftensammlung. Aus dem Reg.-Bez. Magdeburg.  
 Wochenbl. d. Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg: Nr. 44. Weltliche Kranken- und Armenhäuser im Mittelalter.  
 Bayer. Zeitung: Mrgbl. Nr. 297. Häuser-Inschriften in der Oberpfalz. (A. Vierling.) — Nr. 298. Ein altbayerisches Märchen. (H. Holland.)  
 Danziger Zeitung: Nr. 2682 u. Beil. zu Nr. 2684. Die Kirche zu Lalkau.

#### Vermischte Nachrichten.

- 174) Eins der bedeutendsten Denkmäler ältester Vorzeit, die Hünenbetten des Giersfeldes im ehemaligen Fürstenthum Osnaabrück (s. Anzeiger, 1863, Sp. 126), stand im Begriff, auch dem heillosen Materialismus unserer Zeit zum Opfer gebracht zu werden. Dem Verdienste des prakt. Arztes Dr. Hartmann zu Lintorf ist es gelungen, die Regierung aufmerksam zu machen, so dafs Hoffnung vorhanden, dafs jene erhalten werden.

175) In dem großen Postgarten zu Schwandorf (Oberpfalz) befand sich auf der sonst ganz ebenen Fläche eine etwas erhabene Stelle, einem Grabhügel ähnlich, 4 — 5 Fufs hoch, 20 Fufs breit und 100 Fufs lang. Dieser Hügel ist jetzt abgegraben. Am 21. October stiefsen die Arbeiter an zwei Stellen auf eigenthümlich zusammengestellte, oben mit je einer Deckplatte versehene Steine, nach deren Hinwegnahme zwei Urnen von ungebranntem Thon und alterthümlicher Form zum Vorschein kamen, in welchen sich gebrannte Knochen und Schmucksachen von Bronze, namentlich Spangen, Ringe, Haften, Haarnadeln, Platten, ein sichelähnlich geformtes Messer u. dgl. vorfanden. Von anderem Metall und von Münzen keine Spur. Leider zerbrachen die Urnen bei der Herausnahme; es wurden jedoch über die Situation und die ursprüngliche Form der Urnen von sachkundiger Hand genaue Zeichnungen gefertigt, die Bruchstücke sowie die Knochen und Bronzegegenstände sorgfältig gesammelt und dem k. Landgerichte zur Aufbewahrung übergeben, auch einzelne Stücke an den historischen Verein zu Regensburg übersendet, um dessen Meinung zu hören. (Vaterlandsfr.)

176) Das kaiserliche Münz- und Antikenkabinet in Wien hat aus Waldeck bei Piesting einen sehr interessanten Fund als Geschenk erhalten, bestehend aus 18 Geräthen und Schmuckgegenständen von Kupfer, ohne Zweifel keltischen Ursprunges; sie wurden nebst zwei Scheiben aus Gold von einem Hirtenknaben am östlichen Abhange der großen Wand, eine Stunde vom Stallhofe aufwärts, unter einer Felswand im Gewölbe vergraben gefunden. Es sind große Doppelspiralen in Brillenform, aus starkem, nach beiden Enden sich verjüngendem Kupferdraht mit hoher technischer Virtuosität gearbeitet, ferner schneckenförmig gewundene Armringe und Spirale in Form langer Röhrchen, nebst zwei massiven Beilen aus Kupfer, welche an die ältesten Steinkeile erinnern. Die Goldscheiben, welche das kais. Antikenkabinet käuflich erwarb, sind besonders merkwürdig; sie haben einen Durchmesser von 4 und  $5\frac{1}{4}$  Zoll und ein Gesamtgewicht von 55 Dukaten; jede ist mit drei runden Buckeln und mit verschiedenen Reihen von erhabenen getriebenen Perlen verziert. (Korr.)

177) In der Nähe von Dürkheim (Pfalz) wurden am 10. October beim Baue der Eisenbahn interessante Alterthümer von Kupfer, aus Menschen- und Thierfiguren, sowie Ornamenten bestehend, aufgefunden. Die Gegenstände lagen in einer Tiefe von 1,50 Meter und waren von Stein und versteinertem Holz umgeben. Zugleich wurden in der Nähe dieser Gegenstände 3 goldene Ringe aufgefunden. Der grössere ist aus gediegenem Gold, zusammengesetzt aus 6 — 8 getriebenen Goldspangen, wiegt 8 Loth, hat einen Durchmesser von 0,18 Meter und einen Goldwerth von circa 200 fl.; die 2 kleineren haben ungefähr 0,06 Meter jeder im Durchmesser und einen Goldwerth von etwa 70 fl. zusammen. — Ueber den jetzt im Direktionsgebäude zu Ludwigshafen aufgestellten Fund wird ferner berichtet: Da weder Knochenüberreste, noch Asche und Kohlen dabei gefunden wurden, so läfst sich nur an eine Vergrabung während unruhiger Zeit denken. In Einfassung von losen Steinen fanden sich die Bruchstücke eines Dreiecks oder Abacus aus Erz und einer dazu gehörigen Schale aus gleichem Metall mit denjenigen eines Kruges, der wahrscheinlich als Henkel eine rückwärtsgebogene Jünglingsgestalt hatte. Unfern davon ein runder Spiegel von Erz, ein hohler, goldener Kopfring mit Bruchstücken von Zierrathen von getriebenem, dünnem Goldblech, ein hohler Armring mit Masken verziert und einer von dickem Goldraht, beide einem zarten Frauenarm

angehörig. Die Zierrathen des Tisches sind theils Eicheln, Laubwerk, Masken, theils Gruppen von Thieren, Panther im Kampf mit einem Ochsen, einem Hirsch und, besonders merkwürdig, ein nach Frauenart zu Pferde sitzender nackter Reiter mit einem geflügelten Fulse. Keine Münze gibt darüber Aufschluß. Die Arbeit aber gehört dem 3. Jahrhundert an. (Augsb. Postztg. u. Korr.)

178) Bei dem in Wien in Angriff genommenen Bau eines neuen Kanals stiefs man in der Tiefe auf ein schon von früher bekanntes altes Gemäuer. Römische Ziegelsteine mit dem Stempel L und einer beigefügten Nummer, die man dabei fand, bestätigen die Vermuthung, dafs dies Reste der alten Vindobona seien. (Ill. Ztg.)

179) Die wissenschaftliche Gesellschaft in Krakau erhielt ein bei Luborzyca ausgegrabenes mittelalterliches Siegel zum Geschenk. Dasselbe ist von ovaler Form, 3,6 Centimeter lang, 2,5 Centimeter breit; die Platte, mit einem Ohrchen zum Aufhängen, zeigt sich von weifsgrauer Mischung. Die Gravirung stellt eine in einem Sessel sitzende Person in einem nicht ganz bis auf die Füße reichenden Gewande dar; die Krone auf dem Haupte ist niedrig und abgerundet. Das Scepter in der Rechten läuft in eine dreiblättrige Lilie aus, die linke Hand hält den Königsapfel. In der Rundschrift befinden sich die Worte „† Sigillum † Alberti.“ Nach Schrift und Darstellung mufs das Siegel aus dem 12. Jahrhundert sein. (Ill. Ztg.)

180) In der Nähe der Babylonie, einem sagenreichen Berge in der Wesergebirgskette, sind jüngst beim Kartoffelausroden 80 Goldstücke aus der Zeit Ludwig's XIV. aufgefunden worden. Dieser Fund ist um so auffälliger, als von Alters her die Sage gieng, dafs dort ein Schatz vergraben liege und in eben diesem Jahre ein Schatzgräber in einer Erdhütte am Berge eine Zeit lang sein Wesen getrieben hatte, um jenen zu suchen. Das verborgene Gut wird nämlich von drei weissen Jungfrauen bewacht, von welchen alle hundert Jahre eine erscheint und einem Glücklichen Gelegenheit gibt, sich reich zu machen. Zuletzt war dies im J. 1764 der Fall, und deshalb mußte im gegenwärtigen Jahre das Ereignifs wieder eintreffen, was jenen Beutelustigen herbeigelockt hat. Wahrscheinlich hat derselbe nicht das rechte Wort besessen. Natürlich hat der gemachte Goldfund alle Sagen der Babylonie wieder aufgefrischt. — Bemerket sei hier noch, dafs darnach auf dem Berge eine Wittkindenburg gestanden haben und der alte König Wiking noch dasselbst verzaubert hausen soll.

181) Im October wurde, wie in der letzten Monatssitzung des historischen Vereins von Regensburg der Vorstand anzeigte, eine große Anzahl römischer Münzen auf einem Felde hinter der Zorn'schen Maschinenfabrik ausgeackert. Dank der Anzeige eines unbekanntenen Gönners konnten noch 10 Stück für den Verein erworben werden. Es sind dies Denare von Philippus I., Mariniana, Gallienus, Salonina, Valerianus und Numerianus (244 — 282 n. Chr.). (N. bay. Volksbl.)

182) P. v. Radics, der bekannte krainische Geschichtschreiber, hat in der Studienbibliothek in Laibach unter den Handschriften ein deutsches Drama aus dem 17. Jahrh. aufgefunden. Dasselbe führt den Titel: „Der verirrte Soldat, oder: Der Glückprobierstein“, zählt drei Acte, wurde von Martin Handler und Melchior Harre gedichtet und dem von 1649 bis 1673 als Landeshauptmann von Krain fungierenden geheimen Rathe und obersten Kämmerer, Grafen Wolf Engelbert von Auersperg, gewidmet. Herr v. Radics wird demnächst einen Abdruck dieser interessanten Handschrift besorgen und den-

selben mit einer Einleitung über die Geschichte der dramatischen Kunst in Krain begleiten. (Bl. f. Th.)

183) Im Innsbrucker Museum ist ein — bisher zu Nürnberg befindliches — Bild von Lucas Cranach zur Ansicht und zum Verkauf ausgestellt. Es stellt den heil. Hieronymus dar, der sich, halb entkleidet, vor einem Crucifix mit einem Stein gegen die Brust hämmert. Neben ihm hängt das rothe Cardinalsgewand an einem Strauch. Was dieses Bild auszeichnet, ist die äußerst sorgfältige Behandlung der Landschaft, vorzüglich der Bäume und des Bodens. An einem Wasserlein im Vordergrund trinkt der Löwe; die Mahne wallt auf der Fluth. Nebenan hat ein Biber mit dem Fischschwanz Platz. Höchst sonderbar sind zwei grüne Papageien mit Menschenköpfen — ein bärtiges Männchen und ein Weibchen. Das Bild ist im Ganzen wohl erhalten und wird wahrscheinlich für das genannte Museum angekauft werden. (Mgbl. z. Bay. Ztg.)

184) Die „Société Dunkerquoise pour l'encouragement des sciences, des lettres et des arts“ veröffentlicht unterm 25. October die, für 1865 und 1866 gewählten Preisaufgaben, von welchen

## Inserate und Bekanntmachungen.

20) **Anfrage.** Gibt es von nachstehend genannten, sämmtlich im ersten Viertel des 16. Jahrh. am Leben gewesenen Personen gleichzeitige Porträts (sei es in Oel, Holzschnitt, Kupferstich, sei es auf Medaillen etc.), oder doch von solchen entnommene Copien, und wo sind solche zu finden? Die fraglichen Personen sind:

Euricius Cordus und Lambert v. Avignon, Professoren der Universität Marburg, Dionys Melander, Holfprediger in Casel, Stephan Agricola von Augsburg, Menius und Mecum (Myconius), Graf Wilhelm v. Fürstenberg, Eberhard v. d. Tann, Vogt zu Eisenach, Balthasar Schrautenbach und Heinz v. Lütler, landgr. hess. Räthe, Rudolph Frei, Rathsherr zu Basel, und Ulrich Funk, Rathsherr zu Zürich.

21) In der V. Bück'schen Verlagshandlung zu Luxemburg erscheint gegen Ende November:

**Johann, Graf von Luxemburg und König von Böhmen.**

Von Dr. Joh. Schötter, Professor der Geschichte am Königl.-Großherzogl. Athenäum zu Luxemburg. 2 Bände gr. 8., 50 Bogen. — Subscriptionspreis: 3 Thlr. Nach Abschlufs der Subscriptionsliste: 3 Thlr. 20 Sgr.

Auf dem Gebiet der Universalgeschichte tritt uns in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts eine mächtige Heldengestalt entgegen, Johann von Luxemburg, König von Böhmen, der unter dem Namen der Blinde in der Erinnerung der Völker fortlebt. Seine Popularität, seine hervorragenden Eigenschaften als Held und Regent, seine fast beispiellos ausgedehnte Thätigkeit, sein entschiedener Einfluß auf die Gestaltung der politischen und kirchlichen Verhältnisse jener Zeit machten es dem Geschichtsforscher zur unerläßlichen Pflicht, dem Publikum das umfangreiche Wirken dieses

wir die historischen hier mittheilen. Für 1865 ist eine goldene Medaille ausgesetzt auf die beste gedrängte Geschichte der Flachsindustrie im nördlichen Frankreich, von ihrem Ursprunge bis auf heute, in Bezug sowohl auf den Bau und die Verarbeitung des Flachses, als auf den Einfluß der Flachsarbeiten (Spinnereien etc.) auf die Gesundheit. Die gemachten Fortschritte sind zu würdigen und die wünschenswerthen Verbesserungen anzugeben, namentlich in Rücksicht der Gesundheitsverhältnisse. Derselbe Preis, nebst dem Geschenk eines Ungenannten zu 100 Fr., ist für die beste Geschichte von Dünkirchen, in Erzählungen für die Jugend, bestimmt, sowie die Medaille allein noch für den besten Entwurf eines Denkmals der Schlacht in den Dünen (1658), welches auf dem Wahlplatz errichtet werden soll. Preisaufgaben für 1866 sind: Eine geschichtliche Abhandlung über den Schiffsbau zu Dünkirchen, insbesondere den Einfluß der Form auf den Gang der Segelschiffe; ferner eine noch nicht herausgegebene Denkschrift (Mémoire) über einen die Geschichte oder die Alterthumskunde von Seeflandern betreffenden Gegenstand. Die Bedingungen sind die gewöhnlichen.

Fürsten in umfassender, quellenmäßiger Biographie vorzuführen. Durch ernste Studien, langjährige, mühevollte Forschungen suchte der Verfasser diese Aufgabe zu lösen; genaues Quellenstudium, scharfe Kritik und Benutzung eines reichhaltigen, zum Theil noch unbekanntem, urkundlichen Materials liegen der Arbeit zu Grunde.

Die Verlagshandlung, welche kein Opfer gescheut, dem Werke die seinem Werthe entsprechende Ausstattung zu geben, gibt sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß es in den weitesten Kreisen des In- und Auslandes Verbreitung finden werde.

22) **Anfrage.** Der Unterzeichnete hat in seinen Händen unter dem Titel: Excerpta bibliae eine dem 15. Jahrhundert angehörige deutsche Bearbeitung der historischen Bücher des alten Testaments, die unsern biblischen Geschichten entspricht. In genauem Anschluß an den Text gibt das Werk den biblischen Inhalt auszugsweise, hier und da mit eingeschobenen kurzen Anmerkungen, die gewöhnlich mit den Worten eingeleitet sind: „Die Meister sprechen.“ Die Vorlage ist nur eine 1465 angefertigte Abschrift eines älteren Originals, in welchem zahlreiche Miniaturen an den Capitel-Anfängen vorhanden sein mußten, für welche diese Copie nur den nöthigen leeren Raum mit den bezüglichen Ueberschriften hat. Alle Bemühungen des Unterzeichneten, zu erfahren, ob ein Werk dieses Namens und dieser Beschaffenheit, oder ähnliche Behandlungen des Bibelstoffs in der Muttersprache im Mittelalter auch sonst vorhanden sind, waren bis jetzt vergeblich. Darum ergeht an Alle, die hierauf bezügliche Auskunft zu geben vermögen, die ergebene Bitte, entweder unmittelbar, oder mittelbar durch diese Blätter diese auch sonst anziehende Frage gefälligst beantworten zu wollen.

Breslau.

Hermann Palm,

Oberlehrer am Gymnasium zu Maria Magdalena.

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.